



## Wortprotokoll der 42. Sitzung

### Sportausschuss

Berlin, den 18. Oktober 2023, 14:30 Uhr  
10557 Berlin  
Paul-Löbe-Haus  
4 300

Vorsitz: Frank Ullrich, MdB

## Tagesordnung

**Vor Eintritt in die Tagesordnung** **Seite 5**

**Tagesordnungspunkt 1** **Seite 5**

**Der organisierte Sport im Ost-West-Vergleich**  
**Selbstbefassung SB 20(5)65**

**Tagesordnungspunkt 2** **Seite 18**

Gesetzentwurf der Bundesregierung

**Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung des  
Bundeshaushaltsplans für das Haushaltsjahr 2024  
(Haushaltsgesetz 2024 – HG 2024)**

**BT-Drucksache 20/7800**

Gutachtliche Stellungnahme zum Haushaltsentwurf  
der Bundesregierung

**Federführend:**  
Haushaltsausschuss

**Gutachtlich:**  
Ausschuss für Inneres und Heimat  
Sportausschuss  
Rechtsausschuss  
Wirtschaftsausschuss  
Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft  
Ausschuss für Arbeit und Soziales  
Verteidigungsausschuss  
Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend  
Ausschuss für Gesundheit  
Verkehrsausschuss



Ausschuss für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz  
Ausschuss für Menschenrechte und humanitäre Hilfe  
Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung  
Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung  
Ausschuss für Tourismus  
Ausschuss für Kultur und Medien  
Ausschuss für Digitales  
Ausschuss für Wohnen, Stadtentwicklung, Bauwesen und Kommunen  
Parlamentarischer Beirat für nachhaltige Entwicklung

a) Abschluss Epl. 11 Seite 18

b) Abschluss Epl. 14 Seite 21

c) Abschluss Epl. 16 Seite 24

d) Abschluss Epl. 23 Seite 27

**Tagesordnungspunkt 3 Seite 28**

Antrag der Fraktion der CDU/CSU

**Kultur ohne Barrieren für alle zugänglich machen  
– Inklusion ist  
Handlungsauftrag**

**BT-Drucksache 20/8527**

**Federführend:**

Ausschuss für Kultur und Medien

**Mitberatend:**

Sportausschuss

Ausschuss für Arbeit und Soziales

Ausschuss für Menschenrechte und humanitäre Hilfe

Ausschuss für Bildung, Forschung und

Technikfolgenabschätzung

Ausschuss für Tourismus

Ausschuss für Wohnen, Stadtentwicklung, Bauwesen und  
Kommunen

**Tagesordnungspunkt 4 Seite 28**

Verschiedenes

**Mitglieder des Ausschusses**

	<b>Ordentliche Mitglieder</b>	<b>Stellvertretende Mitglieder</b>
SPD	Hostert, Jasmina Lugk, Bettina Poschmann, Sabine Schreider, Christian Ullrich, Frank Wollmann, Dr. Herbert	Gava, Manuel Gerster, Martin Hagl-Kehl, Rita Kreiser, Dunja Schäfer (Bochum), Axel Wiese, Dirk
CDU/CSU	Güntzler, Fritz Lehmann, Jens Mayer (Altötting), Stephan Steiniger, Johannes Stier, Dieter	Auernhammer, Artur Gutting, Olav Jung, Ingmar Monstadt, Dietrich Müller, Sepp
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Emmerich, Marcel Krämer, Philip Winklmann, Tina	Menge, Susanne Mijatović, Boris Müller, Sascha
FDP	Hartewig, Philipp Reuther, Bernd	Bartelt, Christian Kuhle, Konstantin
AfD	König, Jörn Stöber, Klaus	Bleck, Andreas Naujok, Edgar
DIE LINKE.	Hahn, Dr. André	Görke, Christian



Sportausschuss

**Sportausschuss**

---

## **Sachverständigenliste**

zur Sitzung des Sportausschusses am Mittwoch, 18. Oktober 2023

---

**Christian Dahms**

Generalsekretär

Landessportbund Sachsen e. V.

**Tobias Knoch**

Vorstandsvorsitzender

Landessportbund Sachsen-Anhalt e. V.

**Dr. Petra Tzschoppe**

Universität Leipzig



## Vor Eintritt in die Tagesordnung

Der **Vorsitzende**: Sehr verehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich eröffne die 42. Sitzung des Sportausschusses und begrüße Sie alle recht herzlich. Sitzungsbegleitend stehen uns vom BMI der Parlamentarische Staatssekretär, Herr Mahmut Özdemir, der Abteilungsleiter Herr Dr. Steffen Rülke und Dr. Patrick Spitzer, sowie weitere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Sportabteilung zur Verfügung. Ebenso herzlich begrüße ich auch unsere Ressort- und Ländervertreter. Die Sitzung ist öffentlich. Ich heiße auch die Gäste, die uns auf den Besuchertribünen und per Webex folgen herzlich willkommen. Es wird so sein, dass wir die Sitzung über das Parlamentsfernsehen aufzeichnen und morgen um 13:00 Uhr ausstrahlen. Sie wird auch in der Mediathek weiter zur Verfügung stehen. Ich bitte auf den Besuchertribünen und auch ansonsten von Bildaufnahmen abzusehen. Ich rufe Tagesordnungspunkt 1 auf.

## Tagesordnungspunkt 1

### Der organisierte Sport im Ost-West-Vergleich

#### Selbstbefassung SB 20(5)65

Der **Vorsitzende**: In Tagesordnungspunkt 1 möchten wir mit Sachverständigen über das Thema des organisierten Sports im Ost-West-Vergleich sprechen und diskutieren. Hierzu begrüße ich herzlich Tobias Knoch, Vorstandsvorsitzender des Landessportbundes Sachsen-Anhalt, Christian Dahms als Generalsekretär des Landessportbundes Sachsen und Frau Dr. Petra Tzschoppe von der Sportwissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig. Frau Dr. Tzschoppe hat uns im Vorfeld eine schriftliche Stellungnahme zugesandt – vielen Dank –, die als Ausschussdrucksache 20(5)247neu versandt wurde. Ich bitte dann auch direkt mit den Eingangstatements unserer Berichterstatter bzw. der Sachverständigen zu beginnen. Es sind jeweils fünf Minuten für Sie vorgesehen und ich würde Herrn Knoch bitten zu beginnen.

**Tobias Knoch** (LSB Sachsen-Anhalt): Vielen Dank für die Einladung und auch für das Thema, das gesetzt wurde. Als Vertreter vom Sport im Land Sachsen-Anhalt freue ich mich natürlich, dass ich hier berichten kann. Wenn wir viele Statistiken bemühen würden, würde Sachsen-Anhalt immer in verschiedensten Sachen auf den letzten Plätzen

platziert sein. Das würde ich aber für den Sport nicht unterschreiben. Warum? Das reiche Erbe des DDR-Sports, aber auch die Arbeit der letzten 30 Jahre, die von den Landessportbünden oder von den Fachverbänden geleistet wurde. Dennoch gibt es aber signifikante Unterschiede zwischen Ost und West. Einer ist natürlich der Organisationsgrad. In Sachsen-Anhalt sind nur etwa 16,5 Prozent der Menschen in Vereinen organisiert. Im Westen sind es meistens doppelt so viele, in der Regel. Dann noch das Thema: Wie viele Vereine haben wir? Wir haben mehr als 3 000 Vereine. Das scheint erst viel zu sein, aber von diesen 3 000 haben 1 400 nur eine Größe von bis zu 50 Mitgliedern. Große Sportvereine gibt es fast gar nicht. Wir haben ganze 20 Vereine, die in Sachsen-Anhalt mehr als 1 000 Mitglieder haben. Dort sieht man dann auch, was das Thema Ehrenamt angeht; der meiste Sport in meinem Bundesland wird ehrenamtlich organisiert. Es gibt sehr wenige hauptamtliche Kräfte im Sport und das merkt man natürlich auch im Bereich der Professionalisierung. Das Ähnliche gilt übrigens auch für die Verbände. Nicht alle Verbände sind bei uns automatisch hauptamtlich geführt. Es gibt auch kleinere Verbände, die werden ehrenamtlich geführt. Das erst mal zum Rahmen der Statistik. Ein ganz großer Schwerpunkt meiner Arbeit ist, die Situation zu verbessern, was die Sportstätten anbetrifft. Wir haben einen schlechten Zustand der Sportstätten im Land Sachsen-Anhalt. Wir bräuchten dringend finanzielle Unterstützung, was die Schwimmbadthematik angeht. Wenn ich eben gesagt habe, wir haben nur 16 Prozent Mitglieder – wir können manchmal gar nicht mehr Mitglieder aufnehmen, weil wir schlicht keine Sportstätten haben, weil wir nicht genug Schwimmflächen haben und auch keine Ehrenamtlichen, die das umsetzen können, oder weil die Sportstätten, die Hallen in einem miserablen Zustand sind. Das ist auf jeden Fall bemerkenswert. Anders als im Westen sind auch die Eigentumsverhältnisse. Im Osten ist noch ein Großteil, ich würde sagen drei Viertel, der Sportstätten im Eigentum der Kommunen. Nur ganz wenige Sportstätten sind vereins-eigene Sportstätten. Es gibt Verbände, die haben das. Aber die meisten sind nicht im eigenen Besitz. Entsprechend ist natürlich immer die Abhängigkeit da, bzw. auch zurzeit die Diskussion, wie wird man finanziell beteiligt? Wie ist generell die finanzielle Situation in den Kommunen? Wir sind kein reiches Bundesland. Wir sehen, dass sich die finanzielle



Ausstattung der Kommunen, die Sport als freiwillige Leistung sehen, immer mehr reduziert, weil kein Geld mehr in der Kasse ist. Deshalb muss der Sport am meisten darunter leiden, so ist es im gesamten Bundesland. Ansonsten muss ich auch noch sagen, dass Sachsen-Anhalt – man kennt Magdeburg aus dem Handball, man kennt auch den Fußball vielleicht oder man kennt den SV Halle – vor allem ein ländlich geprägter Raum mit allen Schwierigkeiten, die der ländliche Raum hat, in Sachen ehrenamtlicher Arbeit, in Sachen Transport, in Sachen Erreichbarkeit, in Sachen finanzielle Ausstattung. Wir haben Dörfer, da ist der Sportverein wirklich die letzte Instanz. Da gibt es vielleicht noch eine Feuerwehr, das ist aber auch vielleicht noch das letzte. Aber noch nicht mal die Dorfkneipe gibt es mehr. Deshalb ist der Sport, auch was die demokratische Zusammenarbeit, was den Zusammenhalt in der Gesellschaft angeht, ein ganz wichtiger Ankerpunkt. Deshalb gilt es, das auch weiter zu unterstützen. Gerade in der Corona-Zeit haben wir gemerkt, dass aber auch Stabilität im ländlichen Raum da ist, dass die Leute den Vereinen die Treue halten. Dort sind die meisten nicht ausgetreten aus den Vereinen. Jetzt können wir freudig sagen, dass auch in den Städten wieder alles zurückgewonnen werden konnte, was Verluste waren an Mitgliedern, sodass wir jetzt vor der Zahl der Corona-Pandemie stehen in Sachsen-Anhalt – was uns natürlich sehr erfreut. Zur Situation des Ehrenamtes: Wir teilen uns gerade im ländlichen Raum die Ehrenamtlichen mit Feuerwehr, mit dem Roten Kreuz, mit allen Engagierten. Teilweise sind es Menschen, die in fünf verschiedenen Organisationen engagiert sind. In der Coronazeit haben wir natürlich auch deutliche Verluste dort erlitten, was jetzt bemerkbar wird, wenn wir sagen: Mensch, wer kann denn noch eine Sportgruppe aufmachen? Wer kann denn noch helfen? Wir merken das wirklich in der täglichen Arbeit, auch in der Qualifizierung von Ehrenamt, dass wir eben sagen, da fehlt es am meisten.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr Knoch, für Ihr Eingangsstatement. Ich bitte Herrn Dahms um sein Eingangsstatement.

**Christian Dahms** (LSB Sachsen): Wir sind immer wieder dankbar, dass wir die bodenständige Arbeit der Vereine, der Ehrenamtlichen und der Menschen, die häufig im Verborgenen sind, hier ganz kurz anreißen können. Für mich ist es eigentlich

eine schwierige Sache, Ost-West-Vergleiche zu machen. Ich bin „ossimiliert“, ich bin „Ossi“ vom Herzen, ich bin in Leipzig geboren und ich stehe dazu. Ich bin dort in die Universität gegangen, in der Nachfolgeeinrichtung der DHfK [Deutsche Hochschule für Körperkultur], und ich glaube, das war für den Leistungssport in Deutschland ein wichtiger Schritt, warum wir anfangs der 1990er Jahre und auch noch der 2000er Jahre hervorragend gewesen sind im Leistungssport. Diejenigen, die dort Abschlüsse gemacht haben – ein, zwei sehe ich hier auch im Raum, glaube ich – haben sehr gute Ausbildung genossen. Wir haben aktuell keine akademische Ausbildung mehr in Deutschland. Das ist sehr schwierig für den Bereich, auch Ost-West, wie wir uns dort weiterentwickeln können. Wir haben hervorragende Trainerinnen und Trainer ausgebildet, die dann mit den Athletinnen und Athleten zusammen die Erfolge eingefahren haben. Das haben wir jetzt nicht mehr. Wie bekommen wir das wieder hin? Es war damals eine politische Entscheidung, in Leipzig diese Universität abzuwickeln. Wir tragen heute noch – auch in der jetzigen Situation und der Diskussion einer Reform – ein Stück weit den Rucksack mit uns, dass wir damals tatsächlich Tabula rasa gemacht haben. Insofern ist auch das, was dann danach gekommen ist – und Herr Knoch hat es gerade gesagt – auch sehr schwierig, weil natürlich im Osten haben die Menschen sehr viel Sport gemacht – und Frau Dr. Tzschoppe hat es in ihrem Eingangsstatement sicherlich noch mit drauf – sehr viel Sport damals schon getrieben. Jetzt ist es so: Sie sind in die Vereine gekommen und wir haben zwar viele Menschen im Verein, aber der Ostdeutsche ist einfach mal kritisch und das haben wir in der Pandemie gemerkt. Der hatte keine Sportstätte mehr, wo er Sport treiben konnte und dann ist er ausgetreten aus dem Verein. Wie es Tobias Knoch schon beschrieben hat, bei uns sind die Zahlen tatsächlich, noch nicht mal mehr in Sachsen, auf dem Niveau von vor der Pandemie. Also der Sachse, er scheint da noch kritischer zu sein. Wir haben 20 000 Kinder verloren in der Zeit der Pandemie, die haben wir gerade so zurückbekommen bis jetzt. Aber der wichtige Teil für das Ehrenamt ist immer noch deutlich zurückgegangen. Hier haben wir ein riesengroßes Problem. Es ist tatsächlich im Osten auch immer etwas schwieriger mittlerweile, diese Leute zu finden, als im Westen. Dazu gibt auch der Sportentwicklungsbericht alle



drei Jahre ganz nachdrücklich diese Informationen, dass dem so ist. Das Gleiche ist die Beitragshöhe. Wenn man immer schaut, was manche Mitglieder im Westen Deutschlands nur an Beitrag bezahlen müssen. Es gibt also im Osten wirklich deutlich höhere Beiträge und das macht es nach der Pandemie so schwierig. Man hat gesagt, auch vor der Energiekrise: Hebt doch einfach mal den Beitrag an. Wenn man natürlich die Durchschnittsgehälter im Osten sich anschaut, wird es schwierig, dass sich dann natürlich die Person auch dafür entscheidet und sagt, dann gebe ich noch mehr Mitgliedsbeitrag aus. Ich habe aber die Sportstätte gar nicht und dafür ist es natürlich sehr schwierig. Wenn diese Beitragshöhen nicht da sind, wird es in Zukunft auch sehr schwierig sein, die Ehrenamtlichen zu gewinnen, die Eltern zu überzeugen, dass die Qualität, die der Verein anbieten kann, für Kinder, für den Gesundheitssport auch dementsprechend ist. Genauso für den Parasport. Da haben wir natürlich für die Zukunft riesengroße Probleme, weil die Sportstätten, Anfang der 1990er, gebe ich zu, hatten wir vielleicht fast paradiesische Verhältnisse bei den Sportstätten in Ostdeutschland, weil man hat die gemacht, da gab es einen [Goldenen] Plan Ost, das hat hervorragend funktioniert. Die sind jetzt aber 30 Jahre alt, das ist auch nicht mehr State of the Art. Hier müsste man natürlich schauen, wie können wir das machen und auch hier immer den Zugang bedenken, für Menschen mit Behinderungen, das ist das eine. Mittlerweile kommen weitere Herausforderungen durch die Diversität. Das hier gesagt wird, wir brauchen noch weitere Toiletten, wir brauchen andere Umgangsweisen. Also das ist schon sehr schwierig und das macht es im Osten und im Westen... Ich möchte das immer nicht vergleichen, weil das wäre sehr schade. Wir haben mehr als 30 Jahre eigentlich gar keine alten und neuen Bundesländer mehr, sondern wir sind eine Republik. Wir haben aber dementsprechend demographische Schwierigkeiten und auch finanzielle. Wenn wir uns das auch in Gremien anschauen, wo sitzen denn die „Ossi“? Sage ich jetzt einfach mal so. Die meisten, die mich kennen in anderen Gremien, sagen immer, jetzt kommt der kritische „Ossi“ wieder. Ich stehe dazu, weil ich einfach auch sage, ich möchte Fragen stellen dürfen und dann nicht immer mit dem Finger drauf gezeigt: Warum stellt der denn diese Fragen? Aber davon haben wir nicht sehr viele, weil tatsächlich auch im Leistungssport, das Thema ist sehr stark

westlich dominiert. Dort sitzt auch das Geld, möchte ich natürlich mit dazu sagen, das haben wir im Osten leider nicht und insofern haben wir da auch schon Problematiken, dass auch Entscheider dabei sind, die aus dem Osten kommen.

Der **Vorsitzende**: Dankeschön. Ich bitte Frau Dr. Tzschoppe um ihr Eingangsstatement.

**Dr. Petra Tzschoppe** (Universität Leipzig): Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrte Abgeordnete, sehr geehrte Gäste, ich bedanke mich sehr für die Einladung, weil ich es wichtig finde, dass dieses Thema behandelt wird. Es ist ein wichtiges Thema und es ist ein Thema, was sehr lange in diesem Ausschuss vernachlässigt wurde. Ich beschäftige mich mit diesem Thema sowohl aus der beruflichen Perspektive, als Sportsoziologin, aber es hat mich auch beschäftigt in ehrenamtlichen Funktionen, auf Vereinsebene, auf Landesebene, auf Bundesebene. Deswegen denke ich, dass wir in der Diskussion vielleicht unterschiedliche Facetten einbringen können, die über das Eingangsstatement hinausgehen. Klar ist, und das muss man hier im Ausschuss nicht ausführlich erörtern, dass Sport ohne Zweifel ein wichtiger Lebensbereich ist, der wichtige gesellschaftliche Funktionen erfüllen kann. Konjunktiv. Der Sportbericht der Bundesregierung führt das sehr ausführlich auf. Ich greife noch einmal stichpunktartig, gesundheitliche – da geht es auch nicht nur um körperliche, sondern durchaus auch um psychische und soziale Gesundheit – und soziale Integration, Identifikation und Gemeinschaft, Wertevermittlung. All das sind Dinge, die Sportvereine leisten können. Diese schöne Formulierung, dass Sportvereine der Kitt der Gesellschaft sind, die bringt das sehr deutlich zum Ausdruck. Daran schließt sich die Frage an, inwiefern alle Mitglieder der Gesellschaft von diesen positiven Wirkungen des Sports erreicht werden oder ob es einen Unterschied macht, welches Geschlecht ich habe, wo ich herkomme oder wo ich wohne. Die letzte Dimension ist die, die nun heute hier zur Diskussion gestellt wird unter der Perspektive Ost-West, alte Bundesländer, neue Bundesländer. Ich glaube, Begrifflichkeiten müssen wir nicht definieren. Es ist allen klar, worauf es zielt. Die kurze Antwort: Nein, es ist nicht beim Zugang in den Sport egal, ob ich im Westen oder im Osten wohne. Etwas ausführlichere Antwort: Ja, die Unterschiede sind erheblich, die bestehen. Meine beiden Vorredner haben schon



darauf hingewiesen. Der Organisationsgrad klafft nach wie vor – und zwar sehr beträchtlich. Wir reden hier nicht über zehntel Prozente, sondern tatsächlich über einen Bereich von 15 - 16 Prozent Unterschied. Dieser Unterschied besteht in allen Altersgruppen und ist bei Mädchen und Frauen noch einmal besonders ausgeprägt. Die Vereine im Osten sind deutlich kleiner und mit diesen kleineren Vereinen einhergehend ist auch sein Angebot entsprechend begrenzter. Personalstruktur: überwiegend Ehrenamt und auch die Schwierigkeit, Ehrenamt zu gewinnen. Die finanzielle Ausstattung und der Punkt, der eben auch schon mit Blick auf Sachsen-Anhalt angeklungen ist, aber auch für alle neuen Bundesländer gilt: Dass nämlich insbesondere im ländlichen Raum diese Probleme noch mal verstärkt auftreten. Die meisten strukturschwachen Regionen Deutschlands befinden sich nach wie vor im Osten und das wirkt logischerweise auch in die Möglichkeiten der Vereine, was die Erreichbarkeit von Vereinen anbetrifft. Lassen Sie mich noch kurz einen Blick auf die Verbände richten. Dort stellen wir fest, dass auch die sportpolitischen Entscheidungen überwiegend nicht von Menschen mit einer Ost-Sozialisation getroffen werden. Die Führungspositionen in den Sportverbänden: unter 10 Prozent. Obwohl eine Expertise in Sachen Sport der DDR irgendwie zugebilligt worden war, hat man in der weiteren Folge kaum noch gebraucht. Der Deutsche Olympische Sportbund ist seit 2021 in der haupt- und ehrenamtlichen Führung komplett ohne Menschen mit einer Ostbiografie oder Sozialisation und damit auch deren Perspektiven. Es ist also zu konstatieren, dass in den neuen Bundesländern deutlich weniger Menschen von den förderlichen sozialen Funktionen des Sports profitieren. Es ist zweitens zu konstatieren, dass deutlich weniger Menschen aus den neuen Bundesländern an den sportpolitischen Entscheidungen beteiligt sind. Das hat, um noch einmal das Bild des sozialen Kitts aufzugreifen, sicherlich Folgen für den Zusammenhalt in der Gesellschaft. Wir sollten diesen Kitt wieder festigen, damit uns nicht die Scheiben aus diesem Haus fliegen, wenn wir das in ein Bild bringen wollen. Es ist definitiv ein wichtiges Thema und ich bin sehr dankbar dafür, dass das heute hier zur Diskussion gestellt wird.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank für die Eingangsaussagen. Wir haben uns in der Oblesrunde auf zwei Fragerunden verständigt – einmal mit 26 Minuten und einmal mit 18 Minuten –, die nach dem

üblichen Schlüssel der Fraktionen verteilt sind. In der ersten Fragerunde wird die Zeit der Bundesregierung nicht integriert, aber in der zweiten Fragerunde ist sie integriert. Ein kurzer Hinweis für die Sachverständigen. Wenn jetzt Fragen gestellt werden, vielleicht den Blick immer mal mit zur Uhr haben, wenn der eine oder andere oder die eine oder andere noch angesprochen wurde, dass derjenige dann auch noch ein paar Minuten oder ein paar Sekunden Zeit hat. Ich würde mit der Fraktion der SPD beginnen.

Abg. **Dr. Herbert Wollmann** (SPD): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren, liebe sachverständigen Gäste, ich komme aus Sachsen-Anhalt, aus Stendal genauer gesagt, und will auch noch einmal eine Lanze brechen für Sachsen-Anhalt. Wir haben recht gute Fußballer mittlerweile, sehr gute Handballer, gute Kanuten, gute Ruderer, Schwimmer und mittlerweile auch sogar Wintersportler, die Medaillen gewinnen auf internationaler Ebene. Sie haben das angesprochen, ich nenne ein Beispiel: Stendal, 40 000 Einwohner, 80 Sportvereine. Es kommt also sehr auf das kommunale Engagement der Kommunalpolitiker an, ob da was gerissen wird oder nicht und wie die Hallen und Sportplätze hergerichtet sind. Das nur am Rande. Wir sind uns alle einig, dass der Sport, ich bin mir zumindest da sicher, eines der verbindendsten Projekte ist, die Ost und West zusammengeführt haben. Meine Erfahrung ist so: Egal ob man aus dem Osten oder Westen kam, wenn man die Leistung gebracht hat, dann kann man ins Team rein. Das ist immer ein sehr integraler und integrierender Faktor gewesen und wir haben damit viele Grenzen überwunden. Ich will hier noch auf uns zurückkommen, auch der FC Bundestag ist so ein integratives Moment, wo über die Fraktionsgrenzen, Ost und West egal, gemeinsam Sport getrieben wird und auch Männer und Frauen in einem Team vereint sind. Wir sind hier auch im Bundestag in mancher Beziehung schon recht fortschrittlich. Aber nun zu meiner Frage: Frau Dr. Tzschoppe, sie haben es angesprochen, der Organisationsgrad in den Sportvereinen in den Bundesländern ist sehr unterschiedlich zwischen Ost und West. Können Sie erklären, woran das liegt? Liegt das jetzt wirklich daran, dass es den Vereinssport in der DDR nicht so gab? Wenn das jetzt ein Problem ist, wie sehen Sie die Möglichkeiten, das zu ändern oder dem entgegenzuwirken? Können Sie das ein bisschen konkretisieren?



**Dr. Petra Tzschoppe** (Universität Leipzig): Ich habe in der schriftlichen Stellungnahme versucht, ein paar Erklärungsansätze genau zu dieser wichtigen Frage zu formulieren. Es gab Sportvereine in den Strukturen der DDR nicht, aber es gab andere Organisationsformen. Ich selbst war, angefangen von der Schulsportgemeinschaft, über Betriebs-sportgemeinschaft, über Hochschulsportgemein-schaft, in diesen verschiedenen Formen und – vielleicht ein wichtiger Punkt – ohne dass ich jemals das Talent eines Frank Ullrich oder eines Jens Lehmann gehabt hätte und zu internationalen Erfolgen befähigt gewesen wäre. Es gab auch unterhalb des Leistungssports Sportmöglichkeiten, die letzten Endes sich in einem Organisationsgrad am Ende der DDR bei rund 22 Prozent quantifizieren lassen. Danach kam das Wegbrechen der Struktu-ren, der Betriebe, die abgewickelt worden sind, Schulen, die dann auch nicht weitergeführt worden sind, also eine ganze Reihe von Einrichtungen, an die die Sportstätten angebunden waren. Aber nicht nur die Stätten, die waren de facto noch da, aber die Gemeinschaften, wo der Sport stattgefunden hat, mussten in die neuen Strukturen überführt werden. Vereine wurden neu- oder wiedergegrün-det und der Übergang hat eine erhebliche Delle verursacht. Sachsen und Sachsen-Anhalt haben dann, als die Landessportbünde gegründet worden sind, mit knapp sieben Prozent – also von 22 Pro-zent auf sieben Prozent. Nun hat man sich peu à peu auf 16 Prozent wieder rausgearbeitet, aller-dings immer noch mit diesem Riesenabstand in die Altbundesländer. Dort sind die Punkte, die eben schon angesprochen worden sind, sicher wichtig, dass es auch aus der allgemeinen Lebenssituation heraus Barrieren gibt. Anfang der 1990er musste für viele das ganze Leben irgendwie neu sortiert wer-den. Da gab es andere Themen, als sich im Sport-verein als erstes anzumelden. Das hat sich nun mittlerweile ein bisschen anders entwickelt. Trotz-dem wissen wir, dass – pauschal gesprochen – Sport ein Mittelschichtphänomen ist. Diese klassi-sche Mittelschicht haben wir in den neuen Bundes-ländern nicht so breit, wie das in den alten Bundes-ländern ist. Also nicht nur ein finanzielles Pro-blem. Wobei auch das interessant ist, wenn wir auf die durchschnittlichen Vereinsbeiträge schauen. Da ist Sachsen ungefähr da, wo der Deutschland-Durchschnitt liegt. Die anderen Bundesländer im Osten sind ein bisschen darunter. Also ein finan-zielles Problem, was die Beiträge betrifft, ist es

weniger. Aber es ist ein Problem, was den Zugang betrifft, was die Angebote betrifft, wie Menschen überhaupt zu den Vereinen kommen, wenn auf dem Dorf der Bus nur zweimal am Tag fährt oder wenn die Schule so lange geht, wo aber anderer-seits schon das Training beginnen würde. Da kommt eine Reihe an Faktoren zusammen, die sowohl innerhalb des Sports, aber eben auch in der gesamten Lebenssituation der Menschen zu begrün-den wären.

Abg. **Dr. Herbert Wollmann** (SPD): Dann richte ich die zweite Frage an Herrn Dahms. Wir waren vor-gestern bei Ihnen zu Besuch als AG Sport der SPD und ich möchte auf Folgendes abzielen: Sportarten wie Moderner Fünfkampf, Tennis, Eishockey, Tischtennis, Wasserball wurden in der ehemaligen DDR mit dem Leistungssportbeschluss von 1969 nicht mehr gefördert. Die Sportarten haben trotz-dem überlebt, dank des Engagements der Aktiven. Sie haben uns sehr beeindruckend vorgestellt, wie in Leipzig jetzt der Fechtsport wiederbelebt werden soll. Ich habe den Eindruck, diese Sportarten, die damals so rausgenommen wurden aus dem Olym-piaförderungsprogramm, wie Tennis, Tischtennis, das wirkt über Jahrzehnte nach. Man findet in diesen Sportarten kaum Spitzensportler aus den alten Bundesländern. Wie sehen Sie die Situation? Wie kann man das ändern?

**Christian Dahms** (LSB Sachsen): Sie haben voll-kommen Recht, es war sehr schwierig, die Grund-lage dafür war erst mal nicht da. Aber dank der neuen Medien und dank Erfolgen, die Basketballer haben es jetzt auch wieder gezeigt: Die Leute schalten ein und stellen fest, es ist eine tolle Sport-art. Wir haben auch die Chance, neue olympische Sportarten dazu zu bekommen. Das hilft schon, dazu beizutragen, dass auch Sportarten wieder eine Heimat bekommen, auch im Osten – muss man ganz klar sagen. Klettern ist so eine Sache, ist olympisch geworden. Mittlerweile ist Klettern sehr stark. Wir haben in Sachsen mit der wunderbaren Landschaft auch die Möglichkeit, dass dort das Sandklettern auch über viele Jahrzehnte etwas Entscheidendes gewesen ist. Damit haben wir schon Möglichkeiten, wenn eine Förderung da ist, durch Bund und Land und dann auch Städte, die sich dementsprechend auch mit erfolgreich zeigen.

Der **Vorsitzende**: Wir haben noch eine zweite Frau-gerunde, deswegen kann dann auch noch einmal referiert werden. Ich bitte die Fraktion der



CDU/CSU, Herrn Abg. Lehmann, bitte.

Abg. **Jens Lehmann** (CDU/CSU): Vielen Dank für die Statements und auch für die Vorbereitung, Frau Dr. Tzschoppe. Dieser Organisationsgrad ist das, was uns seit vielen Jahren wirklich den Kopf zermartert. Wie bekommt man das ungefähr gleich – weil letztendlich ist der im Osten schon zu DDR-Zeiten nicht viel höher gewesen: 3,8 Millionen zu 17 Millionen war jetzt auch nicht irgendwie 50 Prozent. Was mich interessieren würde: Gibt es große Unterschiede zwischen Stadt und Land? Ich bin in Leipzig, wir stoßen da eher an unsere Grenzen, nicht an den Sportlern, sondern an der Infrastruktur. Das wäre die nächste Frage. Wo sehen Sie, sagen wir mal, die traditionellen Dinge? Wobei das mittlerweile auch besser wird. Berufstätige Frauen beispielsweise. Früher, kenne ich so, ist man selber zum Sport gefahren. Heute ist es doch ein riesen-großer Aufwand, die Kinder hinzubringen. Ist das ein Thema? Eine Frage an den Kollegen aus Sachsen-Anhalt: Sie sagen, dass die Westvereine einen Vorteil haben, weil es nicht kommunale Sportstätten sind. Aber es gibt im Westen viele arme Vereine, aber auch arme Kommunen. Es ist dort auch so, dann müsste es ja daran liegen. Dann müsste es im Umkehrschluss beispielsweise im Osten sein, wenn Kommunen wie Neukieritzsch usw., die große Firmen haben oder Leuna oder was auch immer, die müssten dann im Sport, wenn das diese These wäre, einen relativ hohen Grad an Organisation haben. Das wäre meine Frage. Dann an Christian Dahms: Wenn wir mal mit dabei sind, diese Vorbildwirkung, habt ihr da irgendwelche Dinge? Früher war es so: Boris Becker hat Tennis gespielt, alle haben Tennis gemocht; Fußball WM 2006, sind da auch im Osten Effekte erzielt worden oder ist das eher marginal?

**Dr. Petra Tzschoppe** (Universität Leipzig): Klar, wer in Leipzig lebt, hat eine andere Sportinfrastruktur. Die größten sächsischen Vereine mit inzwischen über 6 000 Mitgliedern, SC DHfK Leipzig e.V., BSV AOK, sind in der Stadt ansässig, die haben ein ganz anderes Angebot. Sie profitieren ein bisschen davon, dass zum Beispiel an der sportwissenschaftlichen Fakultät verschiedene Studierende sind, die Praktika machen. Also in Kürze: In den Städten und speziell in den großen Städten, sieht es etwas besser aus. Dennoch ist der Organisationsgrad deutlich unter dem... Ich hatte die Zahlen auch in der Stellungnahme mit drin. Wenn

in Hamburg der durchschnittliche Sportverein bei über 600 Mitgliedern liegt, dann ist das eine Zahl. Für die neuen Bundesländer bewegen wir uns zwischen 100 bis 150 und die meisten sind tatsächlich Kleinstvereine; und die sind eben auf dem Land angesiedelt und haben häufig nur eine Sparte, nämlich für die Jungs, die Fußball spielen – und für die Mädchen läuft dann auch nicht allzu viel. Im Zusammenhang damit ist es auf dem Land dann noch mal schwieriger, tatsächlich auch, weil das Thema erwerbstätige Mütter angesprochen wurde, was eigentlich eine sehr schöne Sache ist, dass traditionell auch eine Voll-Erwerbstätigkeit der Frauen im Osten ausgeprägter ist. Das ist bis heute der Fall. Also Teilzeit: weniger. Dass Mütter zu Hause bleiben: weniger. Das hat aber den an der Stelle nicht so schönen Nebeneffekt, Frauen in den alten Bundesländern – und wir sehen in der Statistik deutliche Unterschiede, was auch junge Frauen betrifft im Organisationsgrad – können Kinder zum Sport chauffieren, können in der Zeit selber Sport treiben, wenn – um so ein altes Kinderlied zu zitieren aus der DDR – „Mutti noch auf Arbeit ist“ im Osten Deutschlands. Das ist auch damit verbunden. Noch einer von mehreren Aspekten, der das erklären kann.

**Tobias Knoch** (LSB Sachsen-Anhalt): Da setze ich noch mal meine Aussage von eben: Tatsächlich gibt es einen großen Unterschied in den Eigentumsverhältnissen. In Westdeutschland sind die Vereine meistens größer und haben auch einen größeren Anteil an eigenen Sportstätten. Entsprechend haben sie auch meist mehr hauptamtliches Personal, die auch immer wieder investieren von den Summen in diese Sportanlagen. Im Osten gehören sie meistens den Städten oder den Kommunen. Da die Situation nicht überall so gut ist, dass dort weitere Investitionen folgen, wird meistens das Nötigste gemacht. Das führt natürlich in der Folge der letzten 30 Jahre dazu, nachdem die erst mal neuen gebaut wurden, wie Herr Dahms gesagt hatte, dass in diese Sportstätten nicht mehr investiert wurde und dass die Lücke wieder größer wird zwischen dem Zustand bei den westdeutschen Vereinen und den ostdeutschen Vereinen.

**Christian Dahms** (LSB Sachsen): Die Frage nach den Vorbildern kann ich natürlich immer mit „Ja“ beantworten. Wir haben beste Vorbilder dafür. Der SC DHfK Handball hat vor 16 Jahren neu angefangen, mittlerweile zweimal Deutscher Jugendmeister



geworden in der Zeit, bemerkenswert. Nach Jens Weißflog dachte man, im Wintersport ist es vorbei. Aber Eric Frenzel hat mittlerweile so viele Medaillen gewonnen, wie kaum ein anderer deutschland- oder weltweit. Das ist natürlich auch für den Wintersport... Denise Herrmann war so ein Bild, die das für den Biathlonsport gemacht hat. Wir haben schon die Erfahrungen, dass natürlich auch Fußball zieht. Das möchte ich hier nur noch mal sagen: Zu diesen Fußballmitgliedern gelten aber auch – wenn man die Mitgliedszahlen, die die Frau Dr. Tzschoppe immer anbindet, wenn wir die mal wegnehmen würden – die Fans, FC Bayern 300 000 Fans, dann sind die Mitgliederzahlen bei uns, SC Dynamo Dresden hat 25 000 Fans, wenn du die noch wegnimmst, weil die nicht unbedingt aktiv sind, dann wird es vielleicht noch dünner. Aber ich glaube auch, dass diese Fußballvorbilder dazu beitragen, dass auch wieder in die Vereine mehr Sportlerinnen und Sportler kommen und die Eltern vielleicht auch Zutrauen haben, dass der Sport ein soziales Auffangbecken darstellen kann.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Ich würde die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Frau Abg. Winklmann, bitten um Ihre Fragen.

Abg. **Tina Winklmann** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, liebe Expertinnen, für das Kommen, für Ihre Expertise und damit wir heute auch dieses wichtige Thema besprechen können. Frau Dr. Tzschoppe, Sie haben es gesagt: Es kommt zu kurz und es kommt auch bei uns zu kurz. Deswegen freut es mich, dass wir darüber sprechen. Ich möchte noch etwas vertiefen. Frau Dr. Tzschoppe, Sie haben es eben schon angesprochen: Wenn es um das Thema Gleichstellung/Gleichberechtigung geht, ist der Osten dem Westen bekanntlich weit voraus. Sie haben es gerade angesprochen, wenn es darum geht mit Erwerbstätigkeit. Jetzt würde mich interessieren: Wie sehen Sie die Zahlen? Beziehungsweise, wie sehen die Trends aus, auch beim organisierten Sport? Wo sind hier die Frauen? Wie sieht es mit der Förderung von Frauen und Mädchen aus? Gibt es hier auch spezielle Programme, wo das wirklich vertieft wird, wo sich auch der Westen was anschauen kann? Ich komme aus Ostbayern.

**Dr. Petra Tzschoppe** (Universität Leipzig): Das Thema greife ich natürlich besonders gerne auf, weil ich mich einige Jahre auch im Ehrenamt sehr intensiv mit dem Thema Gleichstellung beschäftigt

habe. In der Tat, die Idee, dass in Sachen Gleichstellung der Osten dem Westen Vorbild sein könnte, was Kinderbetreuungseinrichtungen, was Vollerwerbstätigkeit und, und, und betrifft. Vieles davon haben wir ohne Not preisgegeben bzw. holen das jetzt gerade so mühsam für das Land insgesamt zurück. Interessanterweise ist das aber eben im Sport so, und das kann man deutlich sehen, dass Mädchen und Frauen im Osten auch vom Organisationsgrad her deutlich hinter denen im Westen zurückbleiben. Einen Aspekt habe ich gerade angesprochen, was die zeitlichen Möglichkeiten betrifft. Ein anderer ist tatsächlich auch in der Ausrichtung der Vereine. Es war in mehreren Fragen auch das Thema Leistungssport drin. Ja, das mag für Kinder ein Anreiz sein, so Tennis spielen zu wollen wie Alexander Zverev oder Fußball wie, wer auch immer – Alexandra Popp. Aber für diejenigen, die sich im Wettkampfsport nicht wiederfinden, Frauen im Alter 30+ oder älteren Erwachsenenalter, gibt es zu wenig Angebote, auf dem Land noch mal weniger. Stichwort Gesundheitssport: Tatsächlich sieht man dort eine deutliche Differenz zwischen den Bundesberichten oder den Bundesergebnissen aus dem Sportentwicklungsbericht, und dem, was die neuen Bundesländer anbieten. Also Thema Gesundheitssport, Reha-Sport, da sind weniger Angebote da und das betrifft dann insbesondere auch Sportwünsche und Bedürfnisse von Frauen. Noch ein anderer Aspekt: In Führungspositionen sind sie auch unterrepräsentiert. Es gibt Maßnahmen, die sind aber nicht unbedingt vom Osten erfunden worden, da hat der DOSB eine ganze Menge aufgelegt. Mentoring Programme, es gibt Frauensport-Aktionstage in Sachsen-Anhalt. Es gibt das Bestreben, mehr Frauen in Führungspositionen zu bringen, aber unterm Strich – ich gucke mich mal um –, ist es ähnlich wie hier.

Abg. **Tina Winklmann** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da will ich aber kurz noch mal nachhaken. Sie haben gesagt, das Angebot fehlt gerade beim Gesundheitssport. Wie sieht es mit dem Angebot aus im Kleinkinderbereich? Wenn ich es nochmal runterbreche, einfach motorische Fähigkeiten für Kleinkinder zu erlernen? Wie sieht es hier aus?

**Dr. Petra Tzschoppe** (Universität Leipzig): Das Wissen, wie wichtig das ist, möglichst früh Kinder in Richtung Bewegung, Spiel und Sport zu sozialisieren, das ist zweifellos da. Es war in der



Tat auch ein festes und qualifiziertes Angebot in den Kinderkrippen, Kindergärten. Davon ist einiges verloren gegangen, was dort schon passiert ist. Mittlerweile ist der Betreuungsschlüssel ein anderer, also da passiert nicht so viel. Die Sportvereine haben in den letzten Jahren, und das gilt auch für den Osten, zunehmend Angebote für Kinder im Altersbereich unter sechs Jahren entwickelt. Die Nachfrage ist da und das kann ich auch für Leipzig am Beispiel SC DHfK mit seinem grandiosen Kindersportkarussell sagen, das ist jetzt auch mit dem Stern des Sports geehrt worden. Tolle Initiative. Die Nachfrage ist so, dass die Warteliste unendlich lang ist. Dort ist zwar ein Angebot, aber das reicht längst nicht aus, um den Bedarf abzudecken.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Ich bitte die Fraktion der AfD, Herrn Abg. König, um seine Fragen.

Abg. **Jörn König** (AfD): Vielen Dank, liebe Sachverständige, für Ihre Ausarbeitung – und besonders an Frau Dr. Tzschoppe, die Ausarbeitung ist wirklich sehr gut. Ich möchte als Vorbemerkung noch einmal sagen, dass wir als AfD-Fraktion schon mehrmals gefordert haben, die DHfK wieder ins Leben zu rufen, weil da ist viel Knowhow und auch Marke verloren gegangen. Wir würden uns wünschen, dass wieder eine deutsche Hochschule für Körperkultur in Leipzig entsteht. Zum Organisationsgrad: Ich finde das nicht ganz so kritisch, wie es gesehen wird, denn es ist aus meiner Sicht auch Teil des Erbes der DDR. 22 Prozent war damals der Organisationsgrad, damals war schon in Bundes[West]deutschland mit 33 Prozent. Das zeigt eigentlich nur, dass das Sportwunderland DDR eine einseitige Orientierung auf den Spitzensport hatte und der Sportverein im Osten nicht Teil der privaten und politikfreien Nische war. Während er im Westen Teil der Kultur ist. Ich erlebe das jetzt bei meinem Sohn. Ich bin selber gelernter DDR-Bürger und bin nach Niedersachsen umgezogen. Ich merke das jetzt bei meinem Sohn, wie sehr der örtliche Fußballverein Teil der Kultur ist. Deshalb die Frage: Ist das so, dass diese eher leistungssportliche Orientierung vielleicht ein Hemmschuh für die weitere Verbesserung des Organisationsgrades ist? Die Frage stelle ich an Frau Dr. Tzschoppe und, wenn dann noch Zeit ist, auch an Herrn Dahms.

**Dr. Petra Tzschoppe** (Universität Leipzig): Noch mal deutlich: Es gab auch in der DDR unterhalb des

Leistungssports ein breites Sportangebot. Es bildeten sich in den 1980er Jahren Wohnsportgruppen in Neubaugebieten, wo Frauen – es durfte nicht Aerobic heißen, nach Jane Fonda, es hieß Popygymnastik - trieben. Aber auch diese Formen des Sports gab es. Wenn man von 22 Prozent Organisationsgrad hätte starten können und diese Entwicklungsschritte gegangen wäre, wäre mittlerweile das schon ausgewogen. Da hat wirklich der gesellschaftliche Umbruch die Delle rein gehauen, weniger das Erbe der DDR. Weniger, nicht ausschließlich. Weil tatsächlich diese Wettkampforientierung, nicht nur Leistungssportorientierung – das haben wir jetzt an verschiedenen Stellen schon angesprochen – dazu geführt hat, dass es vorrangig wettkampforientierte Angebote waren. Wer aus dem Alter raus war, wer daran das Interesse nicht hatte, für den war es schwieriger, Sportmöglichkeiten zu finden. In einer gewissen Weise, ja, Wettkampforientierung als Einschränkung. Aber das ist eine Last, die ist auch in den Landessportbünden noch ein bisschen unterschiedlich verteilt. Brandenburg ist dort, glaube ich, noch am dichtesten an dieser Orientierung, wie ich das aus der Runde der Landessportbünde so wahrgenommen habe.

Abg. **Jörn König** (AfD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Ich würde vorschlagen, Herr Dahms und Herr Knoch können dieselbe Frage in der zweiten Runde beantworten.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Für die Fraktion der FDP, Herr Abg. Hartewig, bitte.

Abg. **Philipp Hartewig** (FDP): Vielen Dank auch von meiner Seite an Sie als Gäste. Vielleicht noch zwei Vorbemerkungen. Das erste auch das Thema DHfK, wo ich zu 100 Prozent die Ausführungen von Herrn Dahms teile und auch den Bedarf der akademischen Trainerausbildung sehe und dankbar bin für das Engagement und die aktuelle Initiative, die aus dem Sächsischen Innenministerium kommt. Es wäre für die gesamte Region und auch für Gesamtdeutschland enorm wichtig. Die zweite Vorbemerkung: Ich bin ein Vertreter aus vielleicht der ersten Generation, der im wiedervereinigten Deutschland aufgewachsen ist, aber trotzdem zu 100 Prozent nicht nur in Sachsen geboren, sondern auch sozialisiert. Ich habe mir, bis ich hier im Sportausschuss war, tatsächlich nie die Frage gestellt vom unterschiedlichen Organisationsgrad. Ich weiß, bei uns läuft es immer ganz gut. Wir haben im Kreis 47 000 Mitglieder, bis zur Corona-



Zeit ist sie immer gestiegen. Die Vereinszahlen sind relativ konstant geblieben. Aber was tatsächlich aufgefallen ist, war natürlich die Struktur und auch die Kraft, die hinter Vereinen steht – was schon ausgeführt wurde. Deswegen gezielt die Frage, weil wir das Thema Finanzkraft schon angesprochen haben, wie das Thema Sponsoring sowohl im Breiten- als auch im Spitzensport aussieht? Gesamtaufkommen, aber auch die Struktur, weil es doch so wirkt, dass es eher kleinteiliger geprägt ist, zumindest in den Ostländern. Die zweite Frage an Herrn Dahms zum Thema Teamsport: Jetzt haben wir in Sachsen die komfortable Situation, dass wir inzwischen in den meisten Teamsportarten auch Bundesligisten haben, Basketball, Handball, Fußball, und die Bedeutung, diese Streuwirkung, dass dann gerade da ein Aufwind ist, weil man doch über viele Flächen eben keine so Leuchttürme hat. Wenn Sie darauf kurz eingehen würden, wäre das super.

**Christian Dahms** (LSB Sachsen): Was Sponsoring anbetrifft, ist es zumindest so: Dadurch, dass wir keine großen DAX-Unternehmen im Osten haben, ist es schon sehr schwierig, Großanleger dort zu finden, die den Sport machen. Wir brauchen also den kleinen Handwerker, den Elektrikermeister, den Bäcker, der das tatsächlich versucht zu fördern. Damit sind natürlich die Summen häufig massiv überschaubar. Hier würde man sich natürlich schon wünschen, dass größere Unternehmen reingehen und dann nicht Fußball-, Handball- oder Basketballbundesligisten fördern – und das in einem hohen Maße –, sondern auch den Breiten-sport fördern. Da haben wir im Osten tatsächlich noch Nachholbedarf. Beim Thema Teamsportarten: Die Bedeutung ist so groß, in Sachsen kann ich es noch mal sagen, dass also durch Handball in Leipzig ein Boom ist, durch Basketball, die Niners in Chemnitz ist ein Riesenboom. SG Dynamo Dresden ist vielleicht auch manchmal gerne ein Thema. Die haben ein paar Probleme mit ihren Fans, aber was die in Dresden auf die Beine stellen, ist riesig. Da haben wir hervorragende Beispiele, wie die Bedeutung der Großen ist, um dann die Kleinen in die Vereine zu ziehen.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Ich bitte die Fraktion DIE LINKE., Herrn Abg. Dr. Hahn, bitte.

Abg. **Dr. André Hahn** (DIE LINKE.): Wir haben das Thema beantragt und lange schon auch diese Frage immer wieder mit aufgeworfen, unterschiedlicher

Stand, Ost-West-Organisationsgrad usw. Ich bedanke mich auch bei den Sachverständigen. Ich will eine sehr politische Frage stellen an Frau Dr. Tzschoppe. Anfang der 1990er Jahre hatte der damalige Bundesjustizminister Klaus Kinkel (FDP), gefordert, die DDR zu delegitimieren. Das betraf ausdrücklich auch den DDR-Sport. Da würde mich schon interessieren, inwieweit die noch immer anhaltende Diskreditierung des DDR-Sports, ihrer Sportler, der Trainer, der Funktionäre, mit diesen Erfolgen auf der internationalen Bühne, die es gegeben hat, derzeit immer noch Auswirkungen auf die Sportlandschaft im Osten hat. Gibt es solche Auswirkungen? Wenn ja, welche sind das?

**Dr. Petra Tzschoppe** (Universität Leipzig): An der Stelle kann ich nicht auf wissenschaftliche Untersuchungen verweisen. Aber Tatsache ist in der letzten Zeit, auch in der zeitgeschichtlichen Diskussion, das Thema Umgang mit der DDR-Vergangenheit, Differenzierung zwischen Schwarz und Weiß, verschiedene, nicht nur graue, auch bunte Töne dort zu konturieren, aufgetaucht. Das kann man in einer ähnlichen Weise für den Bereich des Sports nachvollziehen. Angefangen mit dem Einigungsvertrag, der dort sehr wenige Dinge festgeschrieben hat, die dann aber auch zunehmend noch delegitimiert wurden – was die leistungssportlichen Erfolge anbetrifft, also nicht die Einrichtungen. Von denen wollte man sehr wohl profitieren. Dass die DHfK in dem Zuge abgewickelt wurde, das wäre noch mal ein eigenes Kapitel. Dazu hätte ich einiges beizutragen, aber das würde den Zeitrahmen sprengen. Aber die Wertschätzung von Sportbiografien in der DDR ist nicht gegeben gewesen, da gibt es eine ganze Reihe von Beispielen. Wenn es darauf reduziert wird, dass es Doping gewesen sei oder Stasiverstrickungen die Hauptthemen gewesen sind und nicht wirklich die sportliche Leistung anerkannt wurde, mit dem Wissen, dass auch das Doping ein generelles Problem des Leistungssports war, noch mal verstärkt. Ich möchte es vielleicht an einem Beispiel festmachen: Wenn in die Hall of Fame des deutschen Sports mit zwei Anläufen derjenige, der als populärster Sportler und Mensch, als Persönlichkeit, in der DDR nach 40 Jahren in der Bevölkerung und auch darüber hinaus noch nach Ende der DDR diese Wertschätzung erfahren hat, Täve Schur, dort zweimal abgelehnt wurde, dann war das für die Menschen in der DDR – und das waren viele, die seine Leistung schätzten – auch eine



Ansage: Das, was ihr dort gut gefunden habt, das was ihr dort gemacht habt, das ist uns nicht wichtig. Das ist auch ein Aspekt, wie man sich gesehen, wie man sich mitgenommen fühlt. Das hat durchaus Auswirkungen vielleicht nicht unbedingt auf die Sportvereinsmitgliedschaft, aber auf den Zusammenhalt im Land.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Wir kommen nun zur etwas kürzeren zweiten Fragerunde, wo jeder Fraktion drei Minuten zur Verfügung stehen, wo die Zeit der Bundesregierung mit integriert wird. Ich bitte die Fraktion der SPD zu beginnen, Herr Abg. Dr. Wollmann, bitte.

Abg. **Dr. Herbert Wollmann** (SPD): Ich will jetzt bewusst nicht auf Doping eingehen, obwohl ich der Berichterstatter bin in der SPD-Fraktion, und auch nicht auf die Causa Täve Schur. Hier könnte man lang und breit diskutieren. Ich will eigentlich mehr das Verbindende des Sports herausstellen, nach der Wende und mit der Wende. Meine Frage richtet sich auf ein ganz anderes Thema: Die Führungspositionen im DOSB und anderen Verbänden wurden angesprochen, also die mangelnde Präsenz von Menschen aus der DDR in diesen Positionen. Herr Knoch, jetzt Sachsen-Anhalt zu Wort kommen lassen, ist auch mal Zeit jetzt: Wie kann man das ändern? Wie sehen Sie da die Möglichkeiten?

**Tobias Knoch** (LSB Sachsen-Anhalt): Indem man sich einbringt. Wir tun das schon als nächste Generation, was die jüngeren Funktionäre angeht, um eine Stimme zu geben für den Osten. Wir stimmen uns sehr professionell ab. Es ist auch nicht so, dass es nicht gewesen wäre, in der vorangegangenen Legislatur waren auch zwei Vertreter aus Sachsen-Anhalt im Präsidium des DOSB. Also das gab es schon. Nur zum jetzigen Zeitpunkt, da hat natürlich Petra Tzschoppe Recht, ist es nicht der Fall, aber ist es nicht so, dass es unmöglich ist. Aber man muss sich eben einbringen. Auch bei der Sprechergruppe, zum Beispiel der Landessportbünde, ist mit meiner Präsidentin Silke Renk-Lange, Olympiasiegerin im Speerwerfen, auch jemand vertreten aus dem Osten. Wir versuchen da schon, unseren Fuß in die Tür zu kriegen und ich glaube, das gelingt uns auch.

Abg. **Dr. Herbert Wollmann** (SPD): Dann gebe ich die Frage weiter an die Regierung: Haben Sie die Möglichkeit, auf die Besetzung von Gremien im DOSB oder anderen Verbänden Einfluss zu

nehmen?

PSSt **Mahmut Özdemir** (BMI): Die Antwort auf diese Frage ist relativ klar und formell. Die Autonomie des Sports wird vom Bundesinnenministerium selbstverständlich respektiert. Es gibt allerdings verschiedene Förderprogramme, wo gerade solche Merkmale, also insbesondere das Thema Frauenförderung, was wir gerade angesprochen haben, durch das LEAP[International LEAdership]-Programm, durch das Bundesministerium auch gefördert werden.

Abg. **Dr. Herbert Wollmann** (SPD): Unsere abschließende Frage an Herrn Dahms: Ehrenamt ist nicht nur im Sport eine große Frage. Wie können wir es am besten fördern seitens des Bundes?

**Christian Dahms** (LSB Sachsen): Ich kann den DOSB-Präsidenten zitieren, was er die Woche gesagt hat. Es braucht Rentenpunkte. Klingt zwar jetzt ein bisschen platt, aber die Leute, die sich zehn oder mehr Jahre – ich rede nicht über welche, die zwei, drei Jahre dabei sind, aber die 10, 20, 30 Jahre im Ehrenamt – sind und diese mögliche Würdigung erfahren könnten. Ich weiß, dass das finanziell unfassbar viel Geld ist, aber das würde helfen. Das andere ist auch die tatsächliche soziale Anerkennung insgesamt. Ehrenamt ist sehr viel mehr wert, als einfach nur zu sagen: Danke, dass du da gewesen bist, du kriegst dafür eine goldene Ehrennadel.

Der **Vorsitzende**: Ich bitte die Fraktion der CDU/CSU um ihre Fragen, Herr Abg. Lehmann, bitte.

Abg. **Jens Lehmann** (CDU/CSU): Ich habe noch eine Frage zur Politik. Wir reden über den Organisationsgrad in Sportvereinen. Glauben Sie, dass, wenn es im DOSB-Präsidium – schönen Gruß an Silke Renk, mit der war ich im Kindergarten oder Grundschule –, in diesen Gremien, wenn da jemand aus Ost oder West sitzt... Ich bin ein bisschen anders in die Wende reingekommen. Ich bin in der ersten gesamtdeutschen Mannschaft gewesen und für mich gab es von Anfang an nur schnell oder langsam. Ich bin da ein bisschen anders sozialisiert worden. Aber ich glaube, das findet doch eher, dieser Organisationsgrad spielt auch viel in den Kommunen... Ich bin im Leipziger Sportausschuss... Natürlich, da ist man viel näher an dem Verein, da haben Sie recht. Was kommt an die Sportstätten, was kann man für den Sport tun?



Diese Lobby, die der Sport und der Vereinssport hat, ehrlich gesagt, in Leipzig beispielsweise Gewandhaus oder Stadion, das ist immer schon eine schwierige Sache. Was erwarten Sie konkret von der Politik oder auch von der Bundespolitik? Die Rolle des Nicht-Vereinssports spielt beispielsweise doch auch eine relativ große Rolle. Ist das im Osten mehr oder weniger? Wenn man in Leipzig rausgeht, alle Wiesen sind voll, alle machen, weil man einfach... man geht klettern, man geht joggen. Auch hier in Berlin genauso. Das ist ja auch ein Ding. Vielleicht muss man gar nicht mehr in Vereine gehen. Eine These. Was spielt GTA [Ganztagsangebote] für eine Rolle? Ich war am Anfang skeptisch, auch für die Vereine, ob das die Vereine nicht kaputt macht. Aber wenn man es ordentlich macht, müsste Zulauf kommen. Gibt es da einen Effekt oder ist der nicht messbar?

**Dr. Petra Tzschope** (Universität Leipzig): Die Frage, ob es eine Rolle spielt, ob Ostdeutsche dort mit in Führungspositionen sind: Ich denke schon, dass diese Perspektive in bundesdeutschen Verbänden, ich meine auch Spitzensportverbände, nicht nur DOSB, wichtig wäre. Wir haben zum Beispiel für andere unterrepräsentierte Gruppen sehr wohl Förderprogramme, die aus verschiedenen Bundesministerien gefördert werden, ob das das Programm Integration durch Sport für Migrant:innen ist, ob es Förderprogramme sind für mehr Mädchen und Frauen im Sport, ob es Angebote für Ältere im Sport sind. Verschiedene unterrepräsentierte Gruppen werden gefördert. Den Fokus darauf zu legen, wo ein großer Teil der Bevölkerung nicht im Sportverein ist. Und ich würde aus guten Gründen weiterhin auch dem Sportverein das Wort reden – also alleine durch den Park zu joggen, ich genieße es; aber, die Einbindung, der Zusammenhalt, die gegenseitige Unterstützung im Verein, das, was man an Demokratie dort gemeinsam praktizieren kann, das sind wichtige Punkte. Tatsächlich ist der Verein, auch das sehen wir an den Zahlen, noch längst kein abgelegtes, überlebtes Modell. Deswegen wichtig, tolle Infrastruktur zu haben, die auch informelles Sporttreiben ermöglicht hat. Hat Leipzig, haben andere Städte, toll. Ist anderswo nicht so. Aber der Sportverein mit all dem, was ihn noch ausmacht, sollten wir stärken, sollten wir stützen. Wir sollten dafür Sorge tragen, dass möglichst alle unabhängig vom Wohnort, unabhängig vom Geldbeutel dort mitmachen können.

Der **Vorsitzende**: Ich bitte die Fraktion BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN, Frau Abg. Winklmann, wieder um Ihre Fragen.

Abg. **Tina Winklmann** (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN): Sie haben es am Anfang angesprochen in den Statements, die Mitgliederzahl geht zurück, durch die Pandemie viel verloren. Für uns ist es sehr beunruhigend, weil uns auch der Nachwuchs verloren geht. Jetzt würde ich mir bitte von Ihnen beiden wünschen, noch mal kurz auszuführen, wie die aktuellen Zahlen sind, wie die Lage ist und was es bei den Landessportbünden für Programme gibt, wieder Menschen zum Sport zu bringen, wieder Menschen in die Vereine zu holen, zu begeistern.

**Tobias Knoch** (LSB Sachsen-Anhalt): Gerne wiederhole ich das noch mal. Wir stehen in Sachsen-Anhalt vor der Pandemie... Wir haben über drei Prozent verloren an Mitgliedern. Die haben wir wieder gewonnen in zwei Jahren. Das haben wir unter anderem gemacht, weil es Förderprogramme aus dem Innenministerium gab, was die Finanzierung angeht, unterschieden in Kinder und Jugendliche und Erwachsene. Aber wir haben auch gezielt den Lizenzerwerb, die Qualifizierung von Trainerinnen und Trainern und Übungsleitern gefördert. Auch jetzt gibt es aktuell ein Programm für alle Erstklässler – ähnlich übrigens wie in Bayern, wo es das auch mal gab – in Sachsen-Anhalt, dass jeder Erstklässler die Möglichkeit hat, mit einem Gutschein Vereinsmitglied zu werden. Das sind flankierende Maßnahmen. Dazu kommt noch das ReStart-Programm des Bundes, was natürlich auch in Sachsen-Anhalt sich niederschlägt. Es gibt verschiedenste differenzierte Maßnahmen, die uns dazu gebracht haben, dass wir wieder auf diese Zahlen kamen vor der Corona Zeit und ich sehe auch die Zahl weiterhin im Steigen.

**Christian Dahms** (LSB Sachsen): Ich kann noch einmal für Sachsen sagen, wir sind tatsächlich noch kurz vor der Zahl, die wir vorher hatten. Wir hatten knapp 675 000, jetzt sind wir bei 670 000. Nur Kinder sind wieder dazugekommen. Die wichtigen, die das Ehrenamt unterstützen könnten – also alles ab 27 bis 40 ist so eine Gruppe und dann die Best Ager, wie es so schön heißt, die wieder mehr Zeit haben und vielleicht auch das Geld –, sind uns abhandengekommen. Wir wissen auch noch nicht, wo sie sind. Es ist ein bisschen wie in der Gastronomie, da gab es auch mal 100 000 Kräfte mehr, die sind jetzt irgendwo anders



in Lohn und Brot. Von daher weiß ich es nicht ganz genau. Wir hatten auch mal das Thema Gutscheine, das ist schon 14 Jahre her. Es gibt eine wissenschaftliche Untersuchung, dass das ein Schuss in den Ofen gewesen ist; konnten wir jetzt in einem amerikanischen Journal lesen. Das war aber natürlich vor der Pandemie. Wir glauben schon, dass tatsächlich dieses pandemische Geschehen dazu beigetragen hat, dass die Eltern jetzt gerne auf ein mögliches Gutscheilverfahren setzen können. Ansonsten ist es ganz wichtig, dass Vereine – und mittlerweile haben sie es vermehrt auch verstanden – nicht mehr vier Jahre Legislatur haben, sondern sie kann kürzer sein. Studierende haben nur noch drei Jahre Bachelorstudium, das heißt, sie können sich gar nicht für vier Jahre engagieren, weil sie sagen: Ich bin ja nach drei Jahren schon wieder weg. Dann haben sie auch mal Angst, einer, der 40 Jahre im Verein vorne dran war, das möchte ich gar nicht haben. Dann haben sie Sorge, sich einzubringen. Wir müssen hier schauen, wie kann man die Attraktivität als Ehrenamtlicher mitzuhelfen – und nicht nur als Vorstandsvorsitzender oder als Vereinsvorsitzender, sondern auch als normales Mitglied –, so dass sich die Leute dort einbringen wollen. Da sind die sozialen Medien schon ein Weg, wo man ganz viel in den Vereinen auch interessanter gestalten kann.

**Der Vorsitzende:** Vielen Dank, Herr Dahms, können Sie gleich weitermachen? Die Frage von Herrn Abg. König war noch offen.

**Christian Dahms** (LSB Sachsen): Hemmschuh der Entwicklung, haben Sie es, glaube ich, genannt. Wir brauchen diese Leuchttürme, die da sind. Weil das ist für die Kinder, was ich vorhin auch gesagt habe, immer das Thema: Wir brauchen den Leistungssport vorne dran, nicht jeder ist für den Leistungssport geboren. Die Leute fangen an und haben tatsächlich aber dann die Möglichkeit. Hier müssen wir als Landessportbünde vielleicht wieder noch mehr in die Programmatik gehen, zu sagen, du wirst vielleicht nicht der Leistungssportler, du kannst mir aber im Verein in Zukunft als Trainerin, Trainer zur Verfügung stehen oder auch im ehrenamtlichen Bereich oder sogar im hauptamtlichen Bereich im Fachverband helfen. Wir brauchen schon dieses Zugpferd Leistungssport und es ist auch für einige Vereine tatsächlich ein finanzieller Anreiz, dass sie eine solch hervorragend aufgestellte Mannschaft haben. Da rede ich nicht nur vom

Fußball. Wir haben hervorragende Parasporthler in Leipzig, erst jetzt Silbermedaille bei der Europameisterschaft im Sitzvolleyball gewonnen. Damit ist jetzt auch beim Parasport, was den Sitzvolleyball in Leipzig anbetrifft, mittlerweile ein großer Zuwachs auch aus anderen Bundesländern, weil hier viele sind. Ich glaube schon, dass das kein Hemmschuh ist. Wir müssen aber aufpassen, dass der Leistungssport nicht überhöht wird, dass die Leute Sorge haben, dass der Druck da ist: Ich muss jetzt Kadersportler werden, muss dann demzufolge auch an Eliteschulen des Sports und, und, und. Sondern das ist für einen kleinen Prozentsatz da.

**Der Vorsitzende:** Herr Abg. König, weitere Fragen?

**Abg. Jörn König** (AfD): Nein. Ich wollte noch einmal darauf hinweisen: Das meine ich gar nicht so sehr, sondern ich meine, selbst im Breitensport war es in der DDR so, Frau Dr. Tzschoppe schreibt es, es war wettkampforientierter Breitensport und der war staatlich und quasi-staatlich organisiert. Er war nicht Teil der politikfreien Nische. Heute bringt man in der Bundesrepublik seine Freizeit gerne, ohne teilweise Sport zu treiben, im Vereinsheim. Diesen Teil der Kultur haben wir in Ostdeutschland vielleicht nicht so und das wollte ich wissen, ob das so ist und ob das ein Ansatzpunkt wäre, mehr Leute in die Vereine zu bringen.

**Tobias Knoch** (LSB Sachsen-Anhalt): Mittlerweile ist auch der Breitensport komplett in ostdeutschen Vereinen angekommen. Wir bieten die gesamte Breite an, die es gibt in Sachen Sport. Natürlich gebe ich Herrn Dahms Recht, die Leute sind stolz auf den Leistungssport. Das sind die Leuchttürme, die wir brauchen. Aber alle anderen Sportarten sind dort und wir profitieren sogar noch aus dem DDR-Leistungssportsystem. Eine große Anzahl an Trainerinnen und Trainern, die früher hauptamtlich waren, sind jetzt noch im Ehrenamt vertreten. Das ist übrigens eine Generation, die jetzt so langsam demnächst aussterben wird. Wir haben viele, die aus dem ehemaligen DDR-Leistungssport kommen, die in den Vereinen bei uns aktiv sind und abends Gruppen betreuen und im Ehrenamt noch aktiv sind. Danke.

**Abg. Jörn König** (AfD): Wie gesagt, ich sehe das mit dem Leistungssport überhaupt nicht kritisch. Ich habe selber acht Jahre KJS [Kinder- und Jugendsportschule] hinter mir.

**Der Vorsitzende:** Ich bitte die Fraktion der FDP,



Herrn Abg. Hartewig, um seine Fragen.

Abg. **Philipp Hartewig** (FDP): Zunächst würde ich die Sponsoringfrage auch noch an Frau Dr. Tzschoppe stellen. Zum anderen geht es auch darum, was besondere Aushängeschilder sind, wo wir besonders aufbauen können. Wenn man sich letzte Woche das Feinkonzept angeschaut hat der Bund-Länder-Gruppe, eines der Ziele im Bereich der Stützpunktstrukturen ist, entsprechende Campus-Strukturen zu entwickeln, an einzelnen Standorten auszubauen. Wenn man sich Bundesstützpunkte anschaut, Magdeburg hat Leichtathletik, Kanu, Schwimmen und Rudern. Wenn ich mir das in Sachsen anschau, in Dresden, Leipzig, Chemnitz, ist das auch relativ zentriert, auch mit den entsprechenden Einrichtungen, gerade Leipzig oder selbst im Sportforum Chemnitz oder in Dresden. Wie schätzen Sie die Strukturen rund um Stützpunkte bei sich ein? Vielleicht ist es eine besondere Chance, da bei den bisherigen Plänen, auch was den Ausbau angeht, voranzugehen und die Stützpunkte oder die Standorte weiter zu stärken?

Dr. **Petra Tzschoppe** (Universität Leipzig): Sponsoring, da kann ich bekräftigen, was schon gesagt wurde. Es ist einfach von der Struktur der Unternehmen so, dass da nicht so viele Möglichkeiten, so viel Finanzkraft dahintersteht, dass sich die Vereine schon sehr bemühen müssen. Der Fußball, das ist generell der Fall, fasst von dem wenigen noch das meiste ab. Für die anderen Vereine wird es relativ schwierig. Ein weiterer Aspekt, ich habe auch im Schriftlichen darauf verwiesen: Wenn wir schauen, wo Stiftungen den Sport fördern und die Stiftungslandkarte Deutschlands anschauen, ergibt sich ein ähnliches Bild wie bei der Grafik, die ich für den Organisationsgrad eingestellt habe. Auch da finden wir im Osten relativ wenige, die beispielsweise ja auch tolle Projekte im Gesundheitssport usw. fördern könnten, wenn sie denn da wären.

**Christian Dahms** (LSB Sachsen): Danke für die Frage nach den Campuslösungen und Feinkonzept. Ich habe gleichzeitig nicht nur ein Hauptamt, sondern auch ein Ehrenamt. Ich bin Vorstandsvorsitzender eines Olympiastützpunktes und als ich das gelesen habe, ist mir das Herz in die Hose gerutscht, sage ich ganz deutlich, für Sachsen. Wir haben eine unfassbar tolle Infrastruktur in den Wintersportstandorten geschafft, wir haben einfach

sechs Standorte unter einem Dach organisiert. Wenn wir hier Campuslösungen anstreben, würde das am Ende wahrscheinlich darauf hinauslaufen, dass wir vielleicht in Dresden oder Leipzig einen für den Sommersport haben und in Oberwiesenthal einen im Wintersport. Das würde die Leistungsstruktur in Sachsen unfassbar einschränken und hemmen. Insofern kann ich einer solchen Campusstruktur, wie sie angedacht wird, nicht sehr viel abgewinnen – gerade weil Bundesstützpunktvergabe in dem Fall auch immer noch eine Rolle spielt. Wir haben in den letzten Jahren, seitdem die Fusion des Olympiastützpunkts Leipzig und Chemnitz/Dresden stattgefunden hat, einige Bundesstützpunkte verloren. Eine solche Campuslösung, wenn die kommen sollte, halte ich für Sachsen zumindest für außerordentlich unschön.

Der **Vorsitzende**: Ich bitte Herrn Abg. Dr. Hahn von der Fraktion DIE LINKE. um seine Fragen.

Abg. **Dr. André Hahn** (DIE LINKE.): Ich habe eine Frage an Dr. Petra Tzschoppe zum Thema Forschung. Welche Forschungsprojekte wurden oder werden vom Bund gefördert, um gerade in diesem Bereich Sport Ost West, unterschiedliche Leistungsfähigkeit und Ähnliches..., gefördert? In welche Richtung müsste hier wissenschaftlich künftig weitergearbeitet werden, gegebenenfalls auch mit Unterstützung durch den Bund? Eine Frage noch an Christian Dahms. Vorhin fiel Dynamo Dresden: 23 000 Mitglieder, der DHfK Leipzig: 6 500 Mitglieder. Müsste man nicht die Mitglieder herausrechnen, die nicht wirklich sportlich aktiv sind? Wie groß ist denn der Organisationsgrad tatsächlich im Sport, wenn die ganzen Fußballmitglieder und Handballmitglieder nicht mehr in der Statistik sein würden? Warum macht man das nicht?

Dr. **Petra Tzschoppe** (Universität Leipzig): Zum Thema Forschung kenne ich nicht explizit Programme, die dieses Thema, was wir heute auf der Tagesordnung haben, schon untersucht hätten. Was es tatsächlich gibt, sind die Daten aus der Sportentwicklungsberichterstattung, aber die sind Beschreibung des Sachverhaltes, ohne dass sie interpretiert, diskutiert oder gar in irgendeiner Handlungsempfehlungen weitergeführt worden wären. Das wäre aber ein wichtiger Ansatzpunkt, um über die Diskussion heute hinaus das Thema tatsächlich auch mit entsprechenden Ableitungen zu versehen. Denn auch das ist deutlich geworden:



Die Vereine fühlen sich zum Beispiel von der Politik zu wenig unterstützt. Das sagen die im Osten noch mal in einem stärkeren Maße. Das wäre zum Beispiel so ein Ansatzpunkt, wo man direkt Handlungsempfehlungen daran knüpfen könnte.

**Christian Dahms** (LSB Sachsen): Danke für die Frage bezüglich des tatsächlichen Organisationsgrades. Der wird sich marginal nur verändern, da diejenigen, die Fußballfans sind – und das sage ich jetzt nicht nur für die SC Dynamo, sondern den FC Bayern oder wen auch immer – sind meistens sowieso selber Fußballer oder Fußballerinnen gewesen, sind aktiv. Dazu bräuchte es eine Sport-ID, weil es gibt natürlich keine genauen Zahlen. Ich selbst bin in zwei Vereinen Mitglied, das heißt, ich werde wahrscheinlich doppelt gezählt. Insofern ist hier genau diese Frage zu stellen, wie viele tatsächlich keine aktiven Sportlerinnen und Sportler sind, die tatsächlich aber in dieser Zahl drin versteckt sind.

Dr. **Petra Tzschoppe** (Universität Leipzig): Es wird bewusst auch bei den Zahlen, die der DOSB veröffentlicht, nicht von Mitgliedern, sondern von Mitgliedschaften gesprochen; wohlwissend, dass es durchaus Doppel- oder Dreifachmitgliedschaften geben könnte. Die reine Zahl der Sportaktiven lässt sich tatsächlich an dieser Stelle gar nicht so beantworten. Aber die Magie der großen Zahlen, wenn wir hören 26 Millionen, 27 Millionen, dann ist das schon sehr beeindruckend. Tatsächlich der SC DHfK, das sind keine passiven Mitglieder, das sind Aktive vom Kindersport bis zum Alterssport, vom Spitzensport bis zum Rehasport. Da hat dieser Verein eine grandiose Entwicklung hinbekommen, wie sie nur wenigen Vereinen gelingt.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr Knoch. Vielen Dank, Herr Dahms. Vielen Dank, Frau Dr. Tzschoppe. Es war hochinteressant. Danke für die Expertise, die Sie hier eingebracht haben. Ich würde mir wünschen, dass wir hier absolut dranbleiben. Und ich wünsche Ihnen eine gute Heimreise, danke schön. Damit schließe ich Tagesordnungspunkt 1.

## Tagesordnungspunkt 2

Gesetzentwurf der Bundesregierung

### Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung des Bundeshaushaltsplans für das Haushaltsjahr 2024 (Haushaltsgesetz 2024 – HG 2024)

#### BT-Drucksache 20/7800

Gutachtliche Stellungnahme zum Haushaltsentwurf der Bundesregierung

Der **Vorsitzende**: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2 auf, das ist der „Gesetzentwurf der Bundesregierung über die Feststellung des Bundeshaushalts, für das Haushaltsjahr 2024“ auf Bundestagsdrucksache 20/7800. Hierzu wurde die „Übersicht Bundesmittel der unmittelbaren und mittelbaren Förderung des Sports in den Haushaltsjahr 2020 bis 2024“ verteilt.

#### a) Abschluss Epl. 11

Wir beginnen jetzt mit dem Tagesordnungspunkt 2a, das ist der Abschluss des Einzelplans 11, also der Sportfördermittel des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS). Als Ressortvertreterin steht uns Frau Doreen Bloßfeld zur Verfügung. Die Obleute bitten um eine kurze Einführung von drei Minuten durch das Ministerium und wir würden anschließend zu den Fragen ans Ministerium kommen. Bitte schön, Frau Blossfeld.

**Doreen Bloßfeld** (BMAS): Guten Tag, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, ich darf heute das Bundesministerium für Arbeit und Soziales vertreten. Ich komme aus dem dortigen Haushaltsreferat und vertrete insbesondere das Kapitel Inklusion 1105 „Förderung von Menschen mit Behinderung“. Hier sind auch Mittel für den Inklusionssport etatisiert, Ihnen liegt diese Übersicht vor auf der Ausschussdrucksache 20(5)203. Dann fange ich vielleicht mit dem strukturellen Teil an. Im letzten Jahr hatten wir drei Titel, in denen Sport gefordert wurde für Menschen mit Beeinträchtigungen bzw. für Versehrte. Das wurde im Kapitel 1105 in dem Titel „Nationaler Aktionsplan“ zusammengeführt für die Sportförderung für Menschen mit Behinderungen ab diesem Jahr. Dann haben wir noch den Titel der Versehrtenleibesübung im Kapitel 1103, der wird im Haushalt 2024 entfallen. Hier geht es um die Versehrtenleibesübung der Versehrten des



Zweiten Weltkriegs; da gibt es kaum noch Versehrte. Mit der Neuordnung des Entschädigungsrechtes im SGB XIV entfällt auch die Verordnung zum Jahresende und damit im nächsten Jahr die entsprechende Förderung. Es waren ohnehin von den 100 000 Euro, die dort angesetzt waren, nur noch 17 000 Euro jetzt bis zum Dritten Quartal ausgegeben worden und da ist auch institutionelle Förderung bei. Von daher wird das keine Probleme bereiten. Ab dem nächsten Jahr sind für Menschen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen knapp 1 Mio. Euro vorgesehen im Kapitel 1105 im Titel „Nationaler Aktionsplan“. Der Titel insgesamt umfasst 5,6 Mio. Euro, wir haben insgesamt vier Ausgabegruppen, das können Sie den Erläuterungen zum Haushaltstitel entnehmen. Diese Erläuterungen sind nicht verbindlich. Insofern kann je nach Bedarf auch ein wenig verschoben werden. Von den knapp 1 Mio. Euro sind etwa 900 000 Euro bereits verplant. Darunter sind Projekte, die bereits seit mehreren Jahren laufen, wie die Förderung von SOD, Special Olympics Deutschland, wo wir die Personalkosten fördern. Die Übungsleiter werden von uns gefördert. Im nächsten Jahr gibt es noch eine Ausfinanzierung des Projektes „Blended Learning“, womit Internetprojekte gefördert wurden, um Übungsleiter zu unterstützen. Das läuft planmäßig aus. Dann haben in diesem Jahr erfolgreich die Special Olympics stattgefunden in Deutschland. Dort gibt es einen Nachklang: Wir planen ein Nachfolgeprojekt für drei Jahre für SOD, wo weiterhin für die Menschen mit Beeinträchtigungen und deren Bedürfnisse geworben werden soll. Des Weiteren gibt es seit diesem Jahr das Projekt „Teilhabe vereinfacht“, wo Breiten- und Rehabilitationssport insbesondere für Kinder gefördert werden soll, um die Folgen von Corona und Long-Covid zu bekämpfen. Letztendlich sind dann im nächsten Jahr eine Konferenz und eine Kampagne zum Inklusionssport in unserem Haus geplant, wo die Verbände eingeladen werden sollen bundesweit, um mit ihnen Bedarfe zu erörtern.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank, Frau Bloßfeld. Für Statements. Fragen an die Bundesregierung und deren Antworten stehen jetzt je Fraktion drei Minuten zur Verfügung. Ich bitte die Fraktion der SPD mit ihren Fragen zu beginnen, Frau Abg. Hostert, bitte!

Abg. **Jasmina Hostert** (SPD): Vielen Dank für die Ausführungen, Frau Bloßfeld. Es ist sehr erfreulich,

dass das Bundesministerium für Arbeit und Soziales trotz dieser angespannten Haushaltslage es schafft, die sportrelevanten Titel auf einem sehr hohen Niveau zu halten. Und das ist ja, wie Sie schon ausgeführt haben, vor allem im Bereich Inklusion und im Bereich des Behindertensports. Sehr interessant finde ich die zwei Punkte, die Sie angesprochen haben. Einmal das Projekt „Teilhabe vereinfacht“, hier steigen ja sogar die Titel. Könnten Sie zu dem Projekt noch ein paar Takte mehr sagen? Dann auch die Veranstaltung Inklusionssport. Was ist da konkret geplant? Ebenso das Nachfolgeprojekt „Life“. Damit werden sozusagen die Arbeit verstetigt und die Vereine weiterhin unterstützt. Das ist sicherlich auch sehr gut. Vielleicht können Sie dazu auch noch ein paar Details nennen.

**Doreen Bloßfeld** (BMAS): „Teilhabe vereinfacht“ ist eine Förderung von Sportgruppen, also Rehasportgruppen. Insgesamt sind es wohl 200 für Kinder mit Behinderungen und für Erwachsene mit Behinderung, wo die Breitensportangebote ausgebaut werden sollen, wo es insbesondere darum geht, die Bedürfnisse behinderter Menschen stärker zu berücksichtigen. Die Veranstaltung Inklusionssport wird im nächsten Jahr stattfinden, da stehen wir ganz am Anfang der Planungen. Es ist im Grunde ein Nachklang zu SOD [Special Olympics Deutschland] und hier soll es insbesondere darum gehen, die Bedarfe zu erfassen und dann auch künftig zu befördern, die Menschen mit Beeinträchtigungen haben, wenn sie Sport treiben möchten; also wie komme ich zur Sportstätte, zum Beispiel solche Sachen, wie kann ich das alles bedürfnisgerecht oder bedarfsgerecht gestalten, dass Sport überhaupt möglich wird? Das sind auch Punkte zu diesem Nachfolgeprojekt „Life“, das wird auch erst im nächsten Jahr starten. Das wird im Grunde mit Zuwendungsbescheid gemacht, hier muss erst noch der Zuwendungsantrag kommen von SOD und dann wird sich herausstellen, was da gemacht wird. Da bitte ich um Verständnis, das ist im Fluss, das ist noch kein laufendes Projekt.

Der **Vorsitzende**: Dankeschön. Ich bitte die Fraktion der CDU/CSU um ihre Fragen, Herr Abg. Stier, bitte.

Abg. **Dieter Stier** (CDU/CSU): Die eine Frage mit der Streichung der 100 000 Euro haben Sie schon beantwortet. Ich will trotzdem mal fragen: Kriegsbeschädigte, wir haben weitere Auslandseinsätze,



haben jetzt auch Invictus Games gemacht, wo es auch versehrte Armeeangehörige... Vielleicht ist da ein Nachfolgeprogramm – die kommen irgendwann auch in den Arbeitsprozess – wieder vorgesehen, dort was zu machen. Die zweite Frage: Wir hatten hier, wenn ich mich recht entsinnen kann Anfang des Jahres, den Gehörlosen-Sportverband zu Gast, der sich im Nachgang der Sitzung des Sportausschusses zumindest nicht sehr zufrieden mit der Zusammenarbeit mit dem BMAS gezeigt hat. Es ging seinerzeit wohl konkret um einen Antrag auf Partizipationsförderung. Gibt es da eine Zusammenarbeit aus Ihrem Hause? Hat sich da etwas verbessert? Kann so etwas im Haushalt mit werden? Das wären vielleicht kurz die Fragen, die ich dazu stellen würde.

**Doreen Bloßfeld** (BMAS): Zu dem Titel in 1103, der jetzt entfällt: Da handelt es sich ausschließlich um Versehrtenleibesübungen für Versehrte des Zweiten Weltkriegs. Es geht also nicht um die aktiven Versehrten aus aktiven Auslandseinsätzen. Das ist nicht die Zuständigkeit unseres Hauses. Hier geht es um soziales Entschädigungsrecht. Soweit es die Aktiven betrifft, müsste das Verteidigungsministerium beantworten, was dort gemacht wird. Auch die Invictus Games sind sicherlich von dort gefördert worden, wenn es eine Regierungsförderung gab. Zum Gehörlosen-Sportverband: Das ist mir nicht bekannt, da bitte ich um Nachsicht. Ich bin aber auch erst seit diesem Jahr zuständig für dieses Kapitel. Insofern, wenn es da Probleme geben sollte, kenne ich sie zumindest nicht. das Prozedere ist so: institutionelle Förderung machen wir im Grunde genommen nicht. Die einzigen, die gefördert werden institutionell aus dem Kapitel, ist die Vereinigung für Rehabilitation, das ist aber keine spezielle Sportförderung. Ansonsten ist es so, dass es sich in aller Regel um Zuwendungen handelt. Wenn jemand von uns gefördert werden möchte, muss er einen Antrag auf eine Zuwendung stellen und die wird dann bearbeitet, dieser Antrag. Insofern wüsste ich nicht, warum es da zu Friktionen gekommen sein sollte. Haben Sie einen konkreten Projektnamen?

Abg. **Dieter Stier** (CDU/CSU): Das könnten wir vielleicht aus dem Protokoll mal rausfinden. Ich habe das zumindest so in Erinnerung, dass der Gehörlosen-Sportverband hier Anfang des Jahres dieses Problem aufgeworfen hat. Vielleicht kann man das dem BMAS zuleiten und wir können

schriftlich dort noch mal schauen, wie man zueinanderfinden kann.

**Doreen Bloßfeld** (BMAS): Ich weiß – also ich sehe es, wenn ich bewilligen muss oder das begleiten muss von der Wirtschaftlichkeit her – nur, dass wir für diverse Veranstaltungen Gebärdendolmetscher engagieren und Gehörlosendolmetscher. Ich weiß auch, dass im Schwange ist die Gründung eines Kompetenzzentrums für Leichte [Sprache] und Gebärdensprache. Wie weit da eine Zusammenarbeit mit dem Gehörlosen-Sportverband geplant oder vorgesehen ist, kann ich nicht beantworten. Aber sicherlich werden wir das nicht aus eigener Kraft machen.

*(Zwischenruf unverständlich)*

Das ist dann aber nicht in der Sportförderung. Partizipationsfonds ist auch ein Teil, der aus diesem Titel gefördert wird. Da gibt es aber einen Projektbeirat und dort werden die Projekte entschieden, die gefördert werden. Das ist jetzt eine ganz andere Baustelle. Da müsste ich tatsächlich noch mal nachhören, was es da für Probleme geben soll.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Also sollten wir das nochmal im Auge behalten. Ich bitte die Fraktion BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN, Frau Abg. Winklmann, um Ihre Fragen.

Abg. **Tina Winklmann** (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN): Danke, Frau Bloßfeld, für Ihre Ausführungen. Ich hätte eine kurze Frage zu den Inklusionsmanager:innen. Fördert das BMAS diese auch in den Landessportbünden oder nur beim DOSB? Gibt es Inklusionsmanager:innen in allen Landessportbünden?

**Doreen Bloßfeld** (BMAS): Ich bitte um Nachsicht. Das kann ich Ihnen nur grundsätzlich beantworten. Der Bund fördert natürlich nur Bund. Landesförderung muss von den Landesministerien kommen. Insofern gehe ich davon aus, dass wir die Landessportverbände nicht fördern.

Der **Vorsitzende**: Weitere Fragen? Dann bitte ich die Fraktion der AfD, Herrn Abg. König, um seine Fragen.

Abg. **Jörn König** (AfD): Vielen Dank, Frau Bloßfeld, für die Ausführungen. Ihr Ministerium und der DOSB haben im Jahr 2020 das Projekt „KOMPE-



TENT UND VERNETZT: Event-Inklusionsmanager\*innen im Sport“ gestartet mit dem Ziel, den Sport als Arbeitsmarkt für Menschen mit Schwerbehinderung besser zu erschließen. Das Projekt sollte eigentlich über einen Zeitraum von fünf Jahren gehen. Die Frage ist, wie viel Geld gibt es für dieses Projekt im nächsten Haushaltsjahr?

**Doreen Bloßfeld** (BMAS): (*unverständlich*) zumindest nicht aus diesem Titel. Tut mir leid.

Der **Vorsitzende**: Dann gebe ich weiter an die Fraktion der FDP, Herr Abg. Hartewig, bitte.

Abg. **Philipp Hartewig** (FDP): Wir haben keine weiteren Fragen mehr.

Der **Vorsitzende**: Die Fraktion DIE LINKE. sehe ich nicht mehr auf ihrem Platz, da habe ich auch keine weiteren Informationen. Deswegen würde ich jetzt die Beratung des Einzelplans 11 abschließen. Wir kommen jetzt zur Abstimmung über das gutachterliche Votum an den Haushaltsausschuss.

*Wer stimmt dafür? Das ist die Koalition. Wer stimmt dagegen? Das sind die Fraktionen CDU/CSU und AfD. Abwesend ist die Fraktion DIE LINKE. Damit hat der Sportausschuss dem Entwurf zugestimmt.*

## b) Abschluss Epl. 14

Der **Vorsitzende**: Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 2b, das ist der Abschluss des Einzelplans 14, also der Fördermittel des Bundesministeriums der Verteidigung. Das Ministerium hat uns auf Wunsch der Obleute einen schriftlichen Nachbericht zu den Invictus Games 2023 in Düsseldorf zukommen lassen. Diesen haben wir als Ausschussdrucksache 20(5)244 verteilt. Ich nenne ihn an dieser Stelle, weil er unter Punkt 8 „Finanzen“ Erläuterungen zur Mittelvergabe für die Invictus Games enthält. Als Ressortvertreter stehen uns Andreas Hahn und Patrick Richter zur Verfügung. Die Obleute bitten um eine kurze Einführung von drei Minuten durch das Ministerium, danach werden wir zu den Fragen übergehen. Bitte schön, Herr Hahn.

**Andreas Hahn** (BMVg): Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, sehr geehrter Herr Staatssekretär, bevor ich mich der Fragerunde stelle ein paar kurze Vorbemerkungen. Die Aufwendungen, die im Einzelplan

14 ausgewiesen sind für Mittel des Bundes, dienen sowohl der Förderung/Sicherstellung des verpflichtenden Dienstsports als auch der parlamentarischen Beauftragung zur Förderung des Spitzensports. Alle wesentlichen Haushaltszahlen sind enthalten. Mittelansätze Spitzensport werden in der Regel nicht gesondert ausgewiesen, sondern sind im Einzelplan 14 in den verschiedenen Kapiteln/Titeln eingebracht. Eindeutige Differenzierung zwischen Spitzensport und Sport in der Truppe, Sport in den Streitkräften sind nicht vorgesehen, weil alle Sporteinrichtungen durch beide Seiten genutzt werden können und zur Verfügung stehen. Die Personalkosten Spitzensport sind Bestandteil der Personalumfänge der Streitkräfte. Wir haben da eine Minderung, das ist aber nicht verbunden mit Kürzungen, sondern hier ist der Berechnungsschlüssel geändert worden. Wir bleiben weiterhin bei der konstanten Zahl 850 [Stellen für] DOSB-Spitzenverbände mit Schwerpunkt olympisch oder Prioritätensetzung olympisch und – im eigenen Interesse – 40 Förderplätze für den Militärsport. Die rund 122 Mio. Euro, die ausgebracht sind im Regierungsentwurf 2024, sind für alle wahrzunehmenden, sicherzustellenden Aufgaben im Dienstsport und Spitzensport erforderlich und geben uns diesen Handlungsspielraum. Die Minderung um rund 33 Mio. Euro zum Soll 2023 ist in erster Linie geschuldet dem Wegfall der Kosten für Invictus Games 2023 Düsseldorf, aber auch dem Wegfall der Beschaffung von Sportsonderbekleidung, die im Dreijahresrhythmus beschafft und bezahlt wird. Zu den leichten Minderungen Personalkosten oder Personalsnormkosten Spitzensport hatte ich schon etwas gesagt. Bei den kleinen und großen Baumaßnahmen gibt es immer Verschiebungen, Anpassungen. Hier haben wir in einem Bereich eine leichte Steigerung, in anderen Bereichen durch Verschiebung eine Minderung. Bei einzelnen Fragen wird nachgehakt werden, bei einzelnen Fragestellungen.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr Hahn. Für Statements und Fragen an die Bundesregierung stehen jetzt jeder Fraktion drei Minuten für Fragen und Antworten zur Verfügung. Ich bitte die Fraktion der SPD, Frau Abg. Lugk, bitte.

Abg. **Bettina Lugk** (SPD): Vielen Dank, Herr Hahn, für die Einführungen. Wie Sie schon erläuterten, kann man sich aufgrund der Unterlagen, die uns zugegangen sind, schon ein relativ ausführliches



Bild machen, welches Geld in welchen Titel geht und hat durchaus eine Vorstellung. Sie erwähnten die Personalkosten und haben auf eine veränderte Berechnungsgrundlage abgehoben. Für mich sieht das so aus, dass wir 2022, 2023, 2024 eine Kurve haben. Wir sind zwar für den Ansatz 2024 über dem, was wir 2022 hatten, aber sind unter dem, was 2023 ist. Können Sie das noch mal genauer darlegen?

**Andreas Hahn** (BMVg): In der Tat wurde in den drei Jahren dreimal die Berechnung der Personalkosten geändert. 2022 wurde erstmalig der höchste Dienstgrad, der erreicht werden kann, als Berechnungsgrundlage genommen. Das hat diese immense Steigerung von 6 Mio. Euro ausgemacht. Das wird aber im Ist wieder bereinigt. Wenn der Feldwebel Oberstabswebel werden kann, sprechen wir über vier Beförderungsmöglichkeiten, die in einem Jahr gar nicht zum Tragen kommen - aber das wurde angenommen, deswegen der erste Sprung. 2023 wurden die Kosten für Gesundheitsaufwendungen, Gesundheitsvorsorge und Nachberechnung Rentenversicherung miteingerechnet. Deswegen auch ein Anstieg. In diesem Jahr wurde die Berechnung von freiwillig Wehrdienstleistenden, die wir mit über 200 zu Buche stehen haben, und Soldaten auf Zeit getrennt. Der Soldat auf Zeit ist teurer als ein freiwillig Wehrdienstleistender. In der Vergangenheit wurde immer der Ansatz Soldat auf Zeit genommen und jetzt wurde es erstmalig getrennt ausgerechnet und dadurch bei über 200 freiwillig Wehrdienstleistende etwas billiger, diese leichte Minderung.

Der **Vorsitzende**: Ich bitte die Fraktion der CDU/CSU um Fragen, Herr Abg. Lehmann, bitte!

Abg. **Jens Lehmann** (CDU/CSU): Weil die Invictus Games erwähnt worden sind: Es waren hervorragende Spiele. Erstmal vielen Dank an euch, dass ihr das mit vorbereitet habt. Das eine, was deutlich zurückgeht, sind die Invictus Games, das sehe ich. Das andere, wo ich eine Frage habe, ist „Sport- und Sportgeräte (ortsungebunden)“ – da ist ein deutlicher Rückgang. Sportbekleidung ist selbsterklärend. Die nächste Frage wäre die Spitzensportförderung: Der Rückgang ist ausschließlich Personal?

**Andreas Hahn** (BMVg): Nein, Personal geht nicht zurück.

Abg. **Jens Lehmann** (CDU/CSU): Die Kosten, die

Sie gerade erläutert haben, ist bei der Spitzensportförderung das, was da weggeht. Begrüßenswert, dass die Sportschule hochgeht. Gibt es irgendetwas Besonderes, warum das so ist – oder ist es allgemeine Steigerung der Tarife?

**Patrick Richter** (BMVg): Das sind die Betriebskosten, die hochgegangen sind. Wir haben natürlich höhere Preise für Energiekosten und andere Versorgung. Das ist das, was da hochgegangen ist. Die Sportschule bleibt in ihrem Aufgabenportfolio vollumfänglich, wie bisher auch, voll arbeitsfähig. Man muss natürlich ein bisschen mehr ausgeben dafür und das schlägt natürlich bei uns auch zu Buche. Bei den größeren Sportgeräten, also bei den ortsgebundenen: Natürlich haben wir da höhere Beschaffungspreise, die wir bezahlen müssen. Das macht zum einen diesen Punkt aus, wo es auf fast eine Million Euro hoch geht. Natürlich fährt uns da in die Parade zum einen, dass wir mehr bezahlen müssen für Geräte und zum anderen kommt da der Punkt – aber Sie haben das bestimmt auch gehört: Es gibt eine Geräteausstattung, die nennt sich Funktionscontainer, die auch in die Auslandseinsätze gehen sollte. Das ist ein großer 20 Fuß Container, den sie überall hinstellen können, wo sie Sport machen können. Den haben wir schon seit längerem auf dem Schirm. Der ist lange angeschoben, hat sich permanent immer aufgrund von Ausschreibungen verschoben. Die Ausschreibung wird dieses Jahr angeschoben, unterschrieben, sodass ab nächstes Jahr das dann schlussendlich haushälterisch wirksam sein kann und wir die ersten Rechnungen bezahlen können. Das geht da hinein. Das sind noch mal knapp 200 000 Euro, die darüber gehen, die wir veranschlagen müssen für nächstes Jahr bei den ortsgebundenen.

**Andreas Hahn** (BMVg): Da sind diese mit einhergehenden Bieterklageverfahren. Wir schleppen diese Container schon im vierten Jahr mit uns und jetzt ist es uns gelungen, endlich Einigkeit herzustellen und wir können die Truppe damit ausrüsten.

**Patrick Richter** (BMVg): Dann haben wir noch einen Punkt, den kann ich auch noch gerade sagen: Wir hatten auch geringeren Verschleiß. Die letzten drei Jahre durch Corona war ein bisschen weniger Verschleiß. Die Jungs und Mädels waren ein bisschen weniger in den Sportstätten. Dadurch ist weniger verschlissen. Wir müssen noch einen Tick weniger anschaffen, neubeschaffen. Das sind auch



noch mal knapp 170 000 Euro, die weniger anfallen.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Ich bitte die Fraktion BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN, Herr Abg. Krämer, bitte.

Abg. **Philip Krämer** (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN): Vielleicht als Vorbemerkung: Wir haben uns als Ampelkoalition für das kommende Jahr auf den Weg gemacht, das Zwei Prozent-Ziel erstmals einzuhalten. Das bedeutet, dass wir anders als in anderen Einzelplänen einen deutlichen Aufwuchs haben im Einzelplan 14. Der schlägt sich im Sport nicht wirklich nieder. Das ist schade, da hätte man durchaus auch schauen können, ob man hier eine Möglichkeit gehabt hätte, weil wir auch in Zukunft Herausforderungen haben werden; insbesondere mit der Verlegung von 4 000 Soldatinnen und Soldaten nach Litauen und dort einer Etablierung der Sportinfrastruktur. Für die Leute dort wird das durchaus eine Herausforderung sein. Ich hätte eine Frage zu den Baumaßnahmen, weil Sie gesagt haben, die sind reduziert. Das kann richtig sein, dass die wirklich auf einem sehr guten Stand sind. Vielleicht ganz konkret die Frage: Welcher Qualität entsprechen die Bauten in diesem Bereich? Ist da ein hoher Sanierungsstau oder ist die Sanierungsnotwendigkeit überschaubar? Zweite Frage: Sind in dem Haushaltsansatz gewisse Lehren aus den Invictus Games zu sehen? Beispielsweise Schwerpunkt Sporttherapie Warendorf oder andere Angebote zur Nachbetreuung der Soldatinnen und Soldaten Was können wir dort sehen?

**Andreas Hahn** (BMVg): Ich fange mit den Invictus Games an. Das ist schon immer ein Auftrag und eine Herzensangelegenheit die Sporttherapie nach Einsatzschädigung, die sich um die einsatzgeschädigten, kriegsversehrten Soldatinnen und Soldaten kümmert. Es ist mit dem Einsatzversorgungsgesetz auch der Anspruch, in der Bundeswehr zu bleiben. Sie müssen nicht mehr aus den Streitkräften herausgelöst werden. Über den Sport ist das probate Mittel Zurückfinden ins Leben, in die Arbeit, in die Familie. Sporttherapie nach Einsatzschädigung wird weiterhin großgeschrieben. Invictus Games ist eine Wettkampfmaßnahme ohne leistungssportliche Zielsetzung, die dazu beiträgt, die auch die Wertschätzung Family and Friends plus Soldat, Soldatin bringt. Aber es gibt noch viele andere internationale Wettkampfmaßnahmen und da wägen wir ab. Wir beteiligen uns noch an anderen,

aber wir dürfen die Einsatzgeschädigten auch nicht überfordern.

**Patrick Richter** (BMVg): Bei Baumaßnahmen ist es beherrschbar, Sanierungsbedarf haben wir. Wir haben natürlich, wie alle anderen auch, einen entsprechenden Stau, weil die Staatshochbauämter natürlich voll ausgelastet sind. Das ist ein Problem, womit die Bundeswehr auch zu kämpfen hat. Da können wir auch kaum forcieren. Der Minister hat erst ein Dokument rausgebracht, wo er Infrastruktur und generell Beschaffungen nach wie vor stärken wird. Das wird auch beim Sport sehr wahrscheinlich jetzt bei diesen, seien es Sporthallen, seien es Schwimmbäder, die wir alle angeschoben haben, die sich aber aus verschiedenen Gründen sei es, dass das Staatshochbauamt krankheitsbedingt auf einmal die Arbeit eingestellt hat in den letzten Jahren zum Beispiel, was uns auf die Füße gefallen ist. Schlussendlich kann ich sagen, Sanierungen haben wir. Wir sind da aber auf einem guten Weg und es gibt keine Einschränkung, dass der Sport nicht gemacht werden kann – überall, das haben wir durchgängig. Natürlich, es gibt immer Klagen, dass das ein oder andere nicht schön genug ist. Aber das hindert nicht daran, Sport zu machen; Funktionalität ist vollumfänglich gegeben.

Der **Vorsitzende**: Gibt es Fragen von der Fraktion der AfD, Herr Abg. König?

Abg. **Jörn König** (AfD): Vielen Dank an Sie beide für die Ausarbeitung, die sehr umfangreich waren. Ich habe noch mal eine genauere Nachfrage zu der Frage von Herrn Lehmann. Sie haben für die Personalkosten Spitzensportler 1,5 Mio. Euro weniger als aktuell für 2023. Mussten Sie Förderstellen streichen oder was ist der Hintergrund für dieses Jahr für diese 1,5 Mio. Euro weniger?

**Andreas Hahn** (BMVg): Nein, es ist nicht eine einzige Förderstelle gestrichen, die 850 oder 890 Förderstellen/Förderplätze stehen, sind gesetzt. Sie sind auch immer zu 100 Prozent ausgelastet. Es gibt nie eine ungenutzte Stelle, höchstens durch Einstellungs- und Entlassungsrhythmen vielleicht ganz kurzfristig. Das ist einzig und allein geschuldet dem neuen Berechnungsschlüssel oder der neuen Berechnungsgröße, dass freiwillig Wehrdienstleistende, die etwas preisgünstiger sind als Soldaten auf Zeit, getrennt wurden. Die 200 freiwillig Wehrdienstleistenden sind halt um 1,5 Mio. Euro billiger.



Abg. **Jörn König** (AfD): Ich habe noch eine fachfremde Frage. Ich weiß, dass sich die Soldaten neben ihrer Sportlerzeit und ihrer Ausbildung als Soldat das Studium über Berufsausbildung qualifizieren können bei Ihnen. Mich interessiert die Berufsausbildung. Erfolgt diese innerhalb der Bundeswehr oder in Kooperation außerhalb? Gibt es da einen Leitfaden oder ein Konzept? Das würde mich sehr interessieren.

**Andreas Hahn** (BMVg): Für Sportsoldatinnen und -soldaten haben wir mit Übernahme in den Status Soldat auf Zeit die verpflichtende Laufbahnausbildung zum Feldwebel. Für den normalen Soldaten und die Soldatinnen in der Truppe sieht das so aus, dass Bestandteil eine mehrmonatige abgeschlossene Berufsausbildung sein muss. Da können wir natürlich unsere Spitzensportler nicht zwei Jahre auf Lehrgang schicken. Wir haben aus der Not eine Tugend gemacht und haben mit vier Wochen Übungsleiter und fünf Wochen TrainerBW eine quasi abgeschlossene Berufsausbildung: den Trainerberuf. Wir liegen theoretisch in der Theorievermittlung auf dem Niveau einer A-Lizenz Spitzenverband. Sportartspezifisch können wir aufgrund der Vielfalt und der Größe nicht alles abdecken. Mit den Verbänden haben wir Vereinbarungen zu sportartspezifischer Nachschulung und dann kommt die A- oder B-Lizenz raus. Die A-Lizenz ist wieder Voraussetzung für das Studium zum Diplomtrainer an der Trainerakademie. Darüber hinaus kommt dann mit einer gewissen Dienstzeit bis zu 60 Monate Berufsförderungsdienst. Da sind wir unschlagbar. Es kann alles studiert, alle Schulabschlüsse, alle Berufsabschlüsse gemacht werden. 60 Monate weiter volle Bezahlung. Wer fleißig war – wir haben auch das dienstzeitbegleitende Studium mit individuellen Präsenzphasen erlaubt, also über 50 Prozent nutzen das in den Freiräumen auch zum Studieren – hat man gleich eine Verwendung im zivilen Bereich. Die Vermittlungsrate liegt über 98 Prozent und in der Regel eine Besoldungsstufe höher als die Bundeswehr verlassen wurde. Damit kann jeder den Einstieg ins Zivile nehmen. Aber gleichzeitig bieten wir viele neue Möglichkeiten, ob Trainer körperliche Leistungsfähigkeit, ob Offizier, Laufbahnwechsel... Wir sind bestrebt, möglichst viele innerhalb der Bundeswehr zu behalten.

Der **Vorsitzende**: Fragen seitens der FDP? Herr Abg. Hartewig.

Abg. **Philipp Hartewig** (FDP): Fragen keine, nur zwei Anmerkungen. Einmal vielen Dank für die Berichte und für die Zusammenarbeit. Die Invictus Games waren ein tolles Ereignis – und das zweite: Für die Zukunft sind wir optimistisch und dankbar, dass über die Bundeswehr und die Sportfördergruppen ein sehr großer Beitrag zu erfolgreichem Spitzensport in Deutschland geleistet wird.

Der **Vorsitzende**: Damit schließen wir die Beratung des Einzelplans 14 ab. Wir kommen zur Abstimmung über das gutachterliche Votum an den Haushaltsausschuss.

*Wer stimmt dafür? Die Koalition. Wer stimmt dagegen? Die CDU/ CSU. Enthält sich jemand? Das ist die AfD. Abwesenheit der Fraktion DIE LINKE.*

**Damit hat der Sportausschuss dem Entwurf zugestimmt.**

#### c) Abschluss Epl. 16

Der **Vorsitzende**: Wir kommen damit zum Tagesordnungspunkt 2c, das ist der Abschluss des Einzelplans 16, also der Sportfördermittel des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz. Hierzu wurde die Ausschussdrucksache 20(5)245 verteilt. Als Ressortvertreter steht uns Michael Kracht zur Verfügung. Die Obleute bitten um eine kurze Einführung von drei Minuten und dann kommen wir zu den Fragen.

**Michael Kracht** (BMUV): Sehr geehrte Mitglieder des Ausschusses, sehr geehrter Herr Staatssekretär, sehr geehrte Damen und Herren, ich möchte erst allgemein etwas zu unserer Zusammenarbeit mit dem Sport sagen. Das Umweltministerium ist schon seit vielen Jahren aktiv, weil wir es als gemeinsames Ziel sehen, dass wir die Umwelt schützen als Sportraum, aber auch schützenswerte Natur, die wir nutzen können für Freizeit und Erholung und auch Sport. Deswegen gibt es schon seit vielen Jahren einen sehr konstruktiven Austausch mit Sportverbänden, mit dem organisierten Sport, aber auch anderen Akteurinnen und Stakeholdern, um Lösungen zu finden und das voranzutreiben. Dazu gehört unter anderem unser Beirat Umwelt und Sport als Beratungsgremium der Bundesregierung, der beim BMUV angesiedelt ist und mit dem wir jetzt im September ein sehr schönes und erfolgreiches Dialogforum Nachhal-



tiger Sport durchführen konnten, wo viele Anregungen kamen, über die Sportartikelindustrie, über Bewegung in der Natur, Sportstätten. Es war ein wirklich sehr spannender Austausch. Wir finanzieren in der Regel Einzelprojekte, um über diese Erkenntnisse zu gewinnen und Handlungsempfehlungen zu erarbeiten. Das geht von Klimaanpassung in Sportvereinen, von Umwelt- und Nachhaltigkeitsansätzen im Breitensport oder auch das Engagement des Sports zum Erhalt der biologischen Vielfalt. Wir sind damit keine klassische Sportförderung, sondern fördern Vorhaben, die Bezug zum Sport haben und damit eine nachhaltigere Sportausübung fördern. Die Haushaltsmittel sind in verschiedenen Titeln angesiedelt, also in Förderprogrammen, in der Ressortforschung und sind damit grundsätzlich nachfrageorientiert. Wir haben in den letzten Jahren und auch im Folgejahr Sondermittel, die im Kontext der Euro 2024 veranschlagt wurden. Dort gibt es ein Bündel an Maßnahmen, über die schon mehrfach berichtet wurde – auch zusammen mit dem BMI. Über die Gesamtmaßnahmen, aber auch über unsere einzelnen hatte unser Parlamentarischer Staatssekretär den Sportausschuss informiert. Das geht von Ressourcenschutz, Klimaanpassung, nachhaltiger Ernährung oder der Zusammenarbeit von Jugend, Umwelt und Sportverbänden. Ein Vorhaben möchte ich in dem Kontext herausheben. Das ist ein gemeinsames Projekt, das wir mit dem BMI fördern und was vom Deutschen Olympischen Sportbund und der Deutschen Sporthochschule Köln und dem Ökoinstitut durchgeführt wird, wo es darum geht, Nachhaltigkeitsstandards für Sportveranstaltungen zu entwickeln, die sowohl für die nationalen Sportgroßveranstaltungen, aber auch für die kleineren regionalen Veranstaltungen Checklisten bereitstellen sollen. Wir denken, dass wir über den Sport viele Menschen in der Gesellschaft erreichen können und damit auch das Engagement für die Umwelt in die Breite tragen können.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr Kracht. Für Statements, Fragen an die Bundesregierung und deren Antworten stehen jetzt pro Fraktion wieder drei Minuten zur Verfügung. Ich bitte die Fraktion der SPD, Frau Abg. Lugk, um ihre Fragen.

Abg. **Bettina Lugk** (SPD): Vielen Dank für die einleitenden Worte. 70 Prozent Aufwuchs in dem Titel ist natürlich etwas, was sich sehen lassen kann. Wenn ich jetzt wahrgenommen habe, dass das auch

nachfrageorientiert ist, freut mich das umso mehr. Wir machen uns natürlich schon Gedanken als Ausschuss sowie auch als SPD-Fraktion, wie wir auch Sportgroßveranstaltungen nachhaltiger gestalten können. Sie haben gerade Bezug genommen auf die Euro 2024. Wir haben schon hin und wieder das eine oder andere sehr wohlwollend wahrnehmen können. Können Sie vielleicht noch ein, zwei Punkte betonen, wo es in den letzten Wochen einen Fortschritt gegeben hat, um das Turnier, noch nachhaltiger zu machen?

**Michael Kracht** (BMUV): Vielleicht muss man da differenzieren. Einerseits gibt es eine gute Kooperation, die wir als Bundesregierung insgesamt mit dem Sport, also mit der Euro GmbH, dem DFB, der UEFA und den zehn Host Cities pflegen, um konzeptionell voranzukommen. Das ist die Zusammenarbeit in der AG Nachhaltigkeit des Nationalen Koordinierungsausschusses, wo viele Maßnahmen angeschoben wurden. Manche Maßnahmen, die flankierend sind, fördern wir da auch. Ich hatte schon das DOSB-Projekt zu den Nachhaltigkeitsstandards genannt. Wir haben zum Beispiel zu nachhaltiger Ernährung, die für Sportler sehr wichtig ist, einen Wettbewerb „KochCup“, wo das Berufsbild der Kochberufe gestärkt werden soll und gleichzeitig das Bewusstsein für nachhaltige Ernährung gestärkt werden sollen. Es gibt das „Circular EURO 2024“-Projekt, das sensibilisieren soll für Ressourcenschutz, für Abfallmanagement – auch in den Fanzonen vor Ort – und da Maßnahmen auf den Weg bringt. Wir planen auch noch etwas zu Trinkwasser, Trinkwasserbrunnen. Da sind viele Maßnahmen, die wirklich vorankommen.

Der **Vorsitzende**: Dann gebe ich weiter an die Fraktion der CDU/CSU, Herr Abg. Mayer, bitte.

Abg. **Stephan Mayer** (CDU/CSU): Sehr geehrter Herr Kraft, vielen Dank für Ihre einleitenden Ausführungen. Wir hatten heute vor einer Woche die Gelegenheit, im Nachhaltigkeitsbeirat über dieses wichtige Thema Sport und Nachhaltigkeit intensiv zu sprechen. Sie haben schon einige Maßnahmen erwähnt, die Sie in Ihrem Haus im Zusammenhang mit der Euro 2024 im kommenden Jahr durchführen, haben auch den „KochCup“ und „Circular EURO 2024“ erwähnt. Ein Projekt lautet „Jugendverbändeprojekt Umwelt und Sport“. Ich würde Sie bitten, dass Sie zum Inhalt dieses Projektes etwas Näheres ausführen. Seit längerem gibt es bei Ihnen im Haus das Projekt „GolfBiodivers“.



Meines Wissens nach können nur einzelne Golfclubs davon Gebrauch machen, die besonders stark auf nachhaltige Vegetation Wert legen. In diesem Jahr sind da 504 000 Euro eingesetzt, im nächsten Jahr etwas weniger, 492 000 Euro. Wie viele Golfclubs partizipieren im Schnitt im Jahr von diesem Projekt? In welcher Höhe werden die Golfclubs im Schnitt jeweils gefördert? Eine letzte Frage bezieht sich auf das Projekt „VereinsKomPass – Kommunikation von Klimaanpassungsempfehlungen für Vereine“. Das ist ein sehr wichtiges Projekt, dass man die Sportvereine vor Ort unterstützt. Gemeinsam mit dem Dialogforum Nachhaltiger Sport betragen aber leider die Einsparungen im kommenden Jahr etwa 100 000 Euro. Das ist vielleicht im Vergleich zu anderen Einsparungen nicht so viel, aber trotzdem aus meiner Sicht bedauerlich, gerade weil es wichtig wäre, hier die Vereine stärker zu unterstützen. Warum wird hier gekürzt?

**Michael Kracht (BMUV):** Zu dem Jugendverbände-projekt: Da wollen wir neue Wege in der Zusammenarbeit zwischen Jugendverbänden im Umweltbereich und im Sport fördern, also Sportgruppen, Hochschulsportverbände und lokale Gruppen beim Naturschutz und Umweltverbänden, die zusammen Engagementprojekte entwickeln sollen und da Wissenstransfer und Kooperation gefördert werden soll. Das läuft an und entwickelt sich sehr gut. Bei GolfBiodivers“ sind es insgesamt 32 Anlagen, bei denen wird eine Landschaftsanalyse durchgeführt und dann wird geguckt, wie kann man Strukturen von eher monotonen Landschaften auf mehr Vielfalt umstellen. Gehölze, kleine Gewässer und so, die so eine große Anlage... Da ist ein großer Trittstein in so einem Biotop verbunden, so eine Golfanlage. Das wollen wir damit befördern. Die Beträge müsste ich nachschauen, ob runtergebrochen ist, was spezifisch pro Anlage gefördert wird. Aber ich glaube, die Größenordnung kommt hin.

Klimaanpassung in Vereinen: Das sind Projekte, die wurden aus dem Förderprogramm zur deutschen Anpassungsstrategie gefördert. Da wurden Handlungsempfehlungen entwickelt. Wir haben jetzt eine englische Broschüre, die für das Internationale entwickelt wird; aber das Projekt selbst ist zu Ende, weil die Handlungsempfehlungen stehen. Wir versuchen das aber zu nutzen bei verschiedenen Dialogforen oder anderen Dingen, um zu einer Wissensverbreitung kommen. Das Dialogforum selbst findet einmal pro Legislaturperiode statt und

hat dieses Jahr stattgefunden. Deswegen ist nächstes Jahr nicht so viel Geld drin.

Der **Vorsitzende:** Vielen Dank. Ich bitte die Fraktion BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN, Herrn Abg. Krämer um seine Fragen.

Abg. **Philip Krämer (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN):** Keine Fragen, nur zwei Anmerkungen. Ich finde sehr gut, dass Sie zu Euro 2024 – die Frage hätte ich nämlich auch gestellt, was da konkret dahinter steht – versuchen, das Turnier auch mit anderen politischen Inhalten zu verknüpfen. Das finde ich eine sehr wichtige Sache und ist auch ein gutes Vorbild, möglicherweise auch für die anderen Ressorts. Das zweite kann ich mir nicht so ganz verkneifen: Ich muss sagen, dass mir heute die Beiträge der Ressorts im Verhältnis zu den letzten zwei Sitzungen sehr gut gefallen und dass es sehr kompetente Auskünfte gibt. Dafür wollte ich mich bedanken.

Der **Vorsitzende:** Gibt es Wortmeldungen von der Fraktion der AfD? Herr Abg. König?

Abg. **Jörn König (AfD):** Ja, die gibt es. Erst einmal schließe ich mich den Ausführungen von Herrn Abg. Krämer in dem Punkt an, dass diesmal die Ressortvertreter gut informiert sind und sehr gute Ausführungen machen. Auf der anderen Seite, Herr Abg. Krämer, weil Sie Sport mit Politik gerade wieder einmal verknüpfen wollten, muss ich Ihnen ganz offen sagen, dass wenn wir das machen würden, würde das heißen, wir würden den Sport politisch instrumentalisieren. Ich finde, dass Sport und Politik zumindest von Regierungsseite und auch von Parlamentsseite möglichst auseinandergehalten werden sollten. Zu meinen Fragen: Erst einmal vielen Dank, Herr Kracht, für die Liste, die Sie uns geliefert haben zu Maßnahmen des Umweltschutzes und Klimaschutzes im Zusammenhang mit der Fußball-EURO 2024. Ich habe nachgerechnet und da blieben dann noch ungefähr 880 000 Euro für weitere Projekte übrig. Können Sie uns da etwas Herausragendes nennen, was unter den Sonstigen läuft?

**Michael Kracht (BMUV):** Eines hatte ich schon kurz erwähnt, wir stellen in die Liste nur die Projekte ein, die bewilligt oder beauftragt sind. Wir sind, zum Beispiel dabei, eine Zuwendung für ein Projekt zur Förderung von Trinkwasserbrunnen, die in den Spielorten oder an anderen Orten aufgestellt werden sollen. Das Anliegen, was wir mit der



Haushaltsgesetznovelle verfolgen, dass man Trinkwasser zugänglicher macht im öffentlichen Raum, eben auch voranzubringen – was auch eine Klimaanpassungsmaßnahme ist, wenn man sich Großveranstaltungen anschaut oder auch sonst in der Hitze in der Stadt unterwegs ist. Das macht man in anderen Ländern auch relativ vorbildlich und da kann man noch ein bisschen nachbessern. Ein anders Projekt, da geht es um Überlegungen, wie man in Sportstätten ökologische Nachhaltigkeit voranbringen kann bei der Modernisierung.

Abg. **Jörn König** (AfD): Dann habe ich noch eine Frage zu dem Titel Vereinskompas. Da geht es darum, dass man Empfehlungen an Vereine oder an Ehrenämter gibt, wie man sich an regionale Klimaänderungen anpasst. Wie ist da die Resonanz? Haben Sie da irgendwelche Rückmeldungen?

**Michael Kracht** (BMUV): Die Rückmeldung ist, das Projekt macht gute Fortschritte, das läuft noch. Wir hatten es bis zum Jahresende verlängert und da ist die Idee zum einen, dass man an der Uni Studiengänge oder Studieninhalte anbietet – da ist Durchführer die TU Kaiserslautern-Landau, dass das integriert wird. Auch die Workshops, die durchgeführt wurden mit Ehrenamtlern sind sehr gut angenommen worden. Das scheint zu wirken.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Ich bitte Fraktion der FDP, Herr Abg. Hartewig, Anmerkungen? Fragen?

Abg. **Philipp Hartewig** (FDP): Vielen Dank auch von unserer Seite für die Ausführungen. Wir haben keine weiteren Fragen.

Der **Vorsitzende**: Dann schließen wir die Beratung des Einzelplans 16 ab und kommen zur Abstimmung über das gutachtliche Votum an den an den Haushaltsausschuss.

*Wer stimmt dafür? Das ist die Koalition. Wer stimmt dagegen? Die CDU/CSU und die AfD bei Abwesenheit der Fraktion DIE LINKE. Vielen Dank, Herr Kracht. Der Sportausschuss hat damit dem Entwurf zugestimmt.*

#### d) Abschluss Epl. 23

Der **Vorsitzende**: Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 2d, das ist der Abschluss des Einzelplans 23, also der Sportfördermittel des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und

Entwicklung. Hier wurde die Ausschussdrucksache 20(5)246 verteilt. Als Ressortvertreterin steht uns Stephanie Häusinger digital zugeschaltet zur Verfügung. Die Obleute bitten um eine kurze Einführung von drei Minuten. Bitte schön, Frau Häusinger.

**Stephanie Häusinger** (BMZ): Guten Tag von meiner Seite, digital zugeschaltet. Ich bin Stephanie Häusinger aus dem Referat 103 Bildung und dort als Referentin für Sport für Entwicklung eingestellt. Ganz zu Beginn kann ich sagen, dass das BMZ Sport nicht als klassische Sportförderung nutzt, sondern als Instrument der Entwicklungszusammenarbeit. Das ist also keine Sportförderung im engeren Sinne, sondern bezieht sich auf das Instrument und die Förderung von weiterer Kompetenz. Es gibt im BMZ keinen eigenen Haushaltstitel explizit für Sport, sondern die laufenden Vorhaben werden aus zwei verschiedenen Titeln finanziert. Das ist zum einen die bilaterale technische Zusammenarbeit, die gefördert wird, das ist der Titel 896 103 im Kapitel 2301, und zum anderen die Sonderinitiative Geflüchtete und Aufnahmeländer, das ist der Titel 896 32 in Kapitel 2310. Aktuell sieht man auch in der Übersicht, dass für 2024 keine neuen Haushaltsmittel für Sport vorgesehen sind; dazu erreichte mich auch im Vorhinein schon eine Frage. Das bedeutet aber nicht, dass aktuell im BMZ nichts im Bereich Sport passiert. Es ist einfach so, dass die Mittel bereits beauftragt wurden und die Mittelumsetzung weiterhin stattfindet, ein Vorhaben wird bis 2024 durchgeführt und zwei Vorhaben bis 2025. Das heißt, weiterhin werden Sportprojekte durchgeführt. Die Vorhaben, auf die ich schon Bezug genommen habe, werden in den Partnerländern von der GIZ, also der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, durchgeführt und umgesetzt. Das passiert normalerweise grundsätzlich in Dreijahreszyklen. Das hat auch den Grund, dass so nachhaltige Projekterfolge erzielt werden können und Projekte auch Zeit für die Implementierung brauchen. Die beiden größten Vorhaben sind das „Globalvorhaben Sport für Entwicklung“ und das „Regionalvorhaben Sport für Entwicklung in Afrika“, dort insbesondere zur Frauenförderung. Die wurden in 2022, also letztes Jahr, für weitere drei Jahre beauftragt mit einer Gesamtsumme von über 20 Mio. Euro, die nicht mehr explizit in 2024, sozusagen einzeln, aufgeführt wird.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank, Frau Häusinger. Für



Statements, Fragen an die Bundesregierung und deren Antworten stehen jetzt jeder Fraktion wieder drei Minuten zur Verfügung. Ich bitte die Fraktion der SPD zu beginnen, Frau Abg. Lugk, bitte!

Abg. **Bettina Lugk** (SPD): Vielen Dank für die Erläuterungen, auch für die uns zugesandte Drucksache, die schon sehr viele Fragen, die ich zumindest gehabt hätte, beantwortet hat. Ich nehme jetzt mit, dass Sie aufgrund des dreijährigen Zyklus‘ momentan eigentlich mit der Evaluation und der Begleitung der Projekte beschäftigt sind und dann für den nächsten Projektzyklus erst wieder Haushaltsmittel anmelden würden. Das ist so korrekt.

**Stephanie Häusinger** (BMZ): Genau, das ist so richtig. Sie sind aktuell in den Zyklen, wie gesagt, zum einen bis 2024, zum anderen bis 2025 und damit sind die aktuellen Pläne gelegt.

Der **Vorsitzende**: Keine weiteren Fragen? Dann bitte die Fraktion der CDU/CSU? Auch keine Fragen. Dann gebe ich weiter an die Fraktion BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN, Herr Abg. Krämer? Ebenso keine Fragen. Fraktion der AfD, Herr Abg. König, Fragen?

Abg. **Jörn König** (AfD): Keine konkrete, die wurde schon fast angesprochen, und zwar die Frage nach der Erfolgskontrolle. Wird denn nach zwei bis drei Jahren, nachdem so ein Programm oder die Programme beendet sind, noch mal geschaut, was daraus geworden ist, ob es wirklich eine Entwicklung angestoßen hat, die dann vielleicht selbstlaufend war oder sich selbst weiterentwickelt hat? Oder in wie vielen Fällen das einfach dazu geführt hat, dass das Programm zu Ende war und es war auch sonst alles zu Ende.

Der **Vorsitzende**: Frau Häusinger, bitte.

**Stephanie Häusinger** (BMZ): Die Evaluierung der Projekte ist natürlich ein ganz zentraler Teil, um sicherzustellen, dass die Qualität umgesetzt wurde, dass ein qualitatives Projekt durchgeführt wurde. Da achten wir natürlich zum einen auf die Indikatoren, die auch im Vorhinein festgesetzt werden und auch jährlich kontrolliert und überprüft, angepasst und evaluiert werden. Da werden wir jährlich jeweils die Berichte erhalten aus den Projekten, da steht im nächsten Monat wieder der Jahresbericht an, in der die Wirkung wieder erneut dargelegt wird. Es ist natürlich so, dass es auch schon einige Studien dazu gibt, dass Sport auch eine sehr

langfristige Wirkung hat auf verschiedenen Ebenen. Von daher kann das erst mal so bejaht werden.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Gibt es von der Fraktion der FDP noch Fragen?

Abg. **Philipp Hartewig** (FDP): Keine weiteren Fragen. Danke.

Der **Vorsitzende**: Damit schließen wir die Beratung des Einzelplans 23 ab und kommen nun zur Abstimmung über das gutachterliche Votum an den Haushaltsausschuss.

*Wer stimmt dafür? Das ist die Koalition. Wer stimmt dagegen? Das ist die CDU/CSU und die AfD bei Abwesenheit der Fraktion DIE LINKE. **Damit hat der Sportausschuss dem Entwurf zugestimmt.***

Vielen Dank, Frau Häusinger, Ich schließe damit Tagesordnungspunkt 2.

### Tagesordnungspunkt 3

Antrag der Fraktion der CDU/CSU

**Kultur ohne Barrieren für alle zugänglich machen – Inklusion ist Handlungsauftrag**

**BT-Drucksache 20/8527**

Der **Vorsitzende**: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3 auf, das ist der Antrag der Fraktion der CDU/CSU „Kultur ohne Barrieren für alle zugänglich machen – Inklusion ist Handlungsbedarf“ auf Drucksache 20/8527 Der federführende Ausschuss hat unser mitberatendes Votum angefordert. Die Obleute haben Abstimmung ohne Debatte vereinbart.

*Wer stimmt diesen Antrag zu? Das ist die Fraktion der CDU/CSU. Wer stimmt hier dagegen? Das ist die Koalition Wer enthält sich? Das ist die Fraktion der AfD. **Damit ist der Antrag abgelehnt.***

Ich schließe Tagesordnungspunkt 3

### Tagesordnungspunkt 4

**Verschiedenes**

Der **Vorsitzende**: Ich rufe Tagesordnungspunkt 4 auf. Gibt es Fragen, Bemerkungen, Äußerungen? Das sehe ich nicht. Damit sind wir am Ende der 42. Sitzung des Sportausschusses. Ich bedanke mich für die rege Diskussion und Teilnahme und wünsche uns allen noch eine erfolgreiche Woche.



Ende der Sitzung: 16:34 Uhr

Frank Ullrich, MdB  
**Vorsitzender**

